

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

194 (18.7.1939) [17.7.1939]

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgelände: Hüterhof 2, 28. Fernsprecher 7353 u. 7356. Redaktion: Badische Presse, Karlsruhe, Bezirksausgaben: „Hardt-Anzeiger“, „Geschäftsstelle Durmerheim“, „Neuer Rhein- und Kinzigbote“, „Geschäftsstelle Kehl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „SP-Sonntagspost“, Buch und Nation / Arbeiter und Heimland / SP-Roman-Welt / Die junge Welt / Frauengemeinschaft / Die Welt / Landwirtenschaft, Gartenbau. — Die Abgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet für unentgeltlich überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Dienstag, den 17. Juli 1939
Neuer Rhein- und Kinzigbote
Hardt-Anzeiger

Verkaufspreis 10 Pfg.
Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der „SP-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Besteller durch Boten 1,70 RM einschl. 17.4 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbesteller 2,12 RM einschließlich 40,46 Pfg. Beförderungs-gebühr und 42 Pfennig Zuteilungs-geld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgen-zeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Listen angenommen werden. Anzeigenpreis: 5 Pf. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen-anschlägen Nachschlag nach Staffeltariff.

Neunmal umsonst bei Molotow

Neue, „in dringlicherer Form vorgebrachte Vorschläge“ - Chamberlains Nein - Roosevelt-Botschaft an Stalin

Moskau, 18. Juli. Der sowjetrussische Außenkommissar Molotow empfing am Montag um 16 Uhr im Kreml den englischen und den französischen Botschafter sowie den britischen Unterhändler Strang. Man nimmt an, daß die Unterhändler gemäß den aus London und Paris erhaltenen Instruktionen „neue Vorschläge“ der Sowjetregierung unterbreitet haben und zwar, wie es heißt, „in dringlicherer Form als bisher“. Wie von unterrichteter Seite erklärt wird, hat sich auf dieser Konferenz keine Veränderung der bisherigen Situation ergeben.

Seit der Ankunft Strangs in Moskau — am 15. Juni — ist übrigens schon mehr als ein Monat vergangen, ohne daß

sich bis jetzt konkrete Ergebnisse am Horizont der Verhandlungen abzeichnen. Die heutige Zusammenkunft stellt bereits die neunte seit Strangs Ankunft dar.

Aus der Tatsache, daß Chamberlain die Frage, ob er versprechen könne, daß das Unterhaus nicht vor dem Abschluß der Verhandlungen mit Moskau in Ferien gehen werde, mit „Nein“ beantwortete, ergibt sich, daß sich noch kein Ende der Verhandlungen abzeichnet. Uebrigens will „Kurjer Warschawski“ erfahren haben, daß der Washingtoner Sowjetgesandte Umanoff im Laufe des Montags in Moskau eintraf, um Stalin die „persönlichen Wünsche“ Roosevelts für einen „glücklichen Verlauf“ der englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen vorzuschlagen (!).

Der Führer ehrt Benito Mussolini

München, 18. Juli. Der Führer hat dem italienischen Minister für Volkskultur Dino Alfieri anlässlich der Eröffnung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1939“ mitgeteilt, daß in der Nähe des bisherigen „Bahnhofes Heerstraße“ in Berlin, auf dem auch der Duce zu seinem Berliner Besuch eintraf, ein neuer repräsentativer Anknüpf- und Abfahrtsbahnhof der Reichshauptstadt für alle hohen Staatsbesuche entstehen soll. Dieser neue Bahnhof soll den Namen „Mussolini-Bahnhof“ tragen; der Straßenzug zwischen ihm und dem bisherigen Adolf-Hitler-Platz soll in „Mussolinistraße“ und der Adolf-Hitler-Platz in „Mussolini-Platz“ umbenannt werden. Mit der gesamten haultischen Neugestaltung hat der Führer den Architekten Albert Speer beauftragt.

Ausprache des Führers mit Minister Alfieri

München, 18. Juli. Der Führer gab gestern zu Ehren des italienischen Ministers für Volkskultur, Dino Alfieri, zum Abschluß seines Besuches zum Tag der deutschen Kunst in München in seiner Privatwohnung ein Frühstück. Im Anschluß daran hatte der Führer eine längere Ausprache mit Minister Alfieri.

Die Geldgeber inspizieren ihre polnischen Hilfsstruppen

Nach englischem General überprüft Frankreichs Generalissimo die Kriegsbereitschaft Polens

Eigener Bericht der Badischen Presse
Warschau, 18. Juli. Weiter traf der Hauptinspekteur der britischen Heereskräfte, General Sir Fronsde, über Kopenhagen kommend, auf dem Warschauer Flughafen ein. In der Spitze einer größeren Gruppe hoher polnischer Offiziere begrüßte ihn der Chef des polnischen Generalstabes, General Stachiewicz, der Inspekteur der polnischen Wehrmacht, Norwid-Knegebauer, der stellvertretende Kriegsminister Regulski und der Chef der polnischen Luftwaffe, General Kalltus.

General Fronsde, den von London aus der dortige polnische Militärattache begleitet hatte, und der in Zivil nach Warschau gekommen war, soll vier Tage in Warschau bleiben und während dieser Zeit Besprechungen mit dem polnischen Generalstab haben. Wie gleichzeitig berichtet wird, befindet sich zur Zeit eine größere Anzahl polnischer Fliegeroffiziere auf englischen Flugplätzen, um sich mit den britischen Fliegeroffizieren vertraut zu machen. Umgekehrt wird die Entsendung einer Anzahl englischer Flieger nach Polen erwartet, damit diese polnische Flugzeugtypen und Einrichtungen des polnischen Flugwesens kennen lernen.

Von hier aus wird dem „Paris Midi“ gemeldet, daß man demnächst auch den Besuch des franz. Generalissimo Gamelin erwarte, der eine Besichtigung der weipolnischen Grenzbesichtigungen vorzunehmen beabsichtige und Besprechungen mit militärischen Fachleuten und polnischen Industriellen führen werde. Im Hinblick auf das Eintreffen Gamelins würden in Warschau bereits Berichte über die gegenwärtige Rüstungsproduktion der polnischen Industrie und deren mögliche Steigerung in Kriegszeiten ausgearbeitet.

Heute Gegenbesuch der französischen Luftwaffe?

London, 18. Juli. Nach der „Daily Mail“ sei vorgesehen, daß am Dienstag hundert französische Kriegslflugzeuge einen Fernflug über England unternähmen, und zwar zuerst über London, dann die Ostküste entlang quer über Mittelengland

nach Liverpool und auf dem Rückflug über Wales. Es handelt sich um einen Dnebstflug, der im wesentlichen von Bombern ausgeführt werde und wahrscheinlich bei Nacht vor sich gehe.

Auf den mittelländischen Militärflugplätzen stehen tausend Mann der englischen Luftwaffe in Bereitschaft, um den zweiten geplanten Fernflug anzutreten nach der Südostküste Frankreichs.

Blutbad in einem arabischen Sterbezimmer

Engländer schießen ohne Grund und ohne Ankündigung in eine Trauerversammlung

Saifa, 18. Juli. Wie erst nachträglich bekannt wird, traf am 20. Juni eine Abteilung britischer Truppen im Dorfe Lubya ein, ließ die Transportfahrzeuge auf der Asphaltstraße nördlich des Dorfes und besetzte sämtliche Straßen des Dorfes. Vor einem Haus am Südausgang der Dörflstraße, das voller Menschen war, weil ein Dorfältester dort in seinen letzten Zügen lag und alle Familienangehörigen und Freunde dem Sterbenden in seiner letzten Stunde beistanden, marschierte eine Abteilung Soldaten auf und schoß ohne weiteres, das heißt ohne irgend eine Feststellung, Ankündigung oder Untersuchung, durch die Fenster in die in den Räumen versammelten Männer, Frauen und Kinder.

Das Ergebnis war furchtbar. Während der Greis Mahmud es Saleh in dem unbeschreiblichen Wirrwarr seinen letzten Atemzug tat und starb, wurden sein neben ihm stehender Sohn Fadous, der ihm gerade die Augen zudrückte, erschossen, seine Schwiegertochter Fatmech, die schwanger war, so schwer verwundet, daß sie ebenfalls bald darauf starb, einem zweijährigen Kind durch zwei Angeln ein Bein zerschnitten und eine zehnjährige Entlein Mahmud es Salehs verwundet.

Die „heldenhaften“ Engländer zogen ab, ohne sich um das von ihnen angerichtete Blutbad zu kümmern und ohne den Berwundeten zu helfen.

Mobilmachung zwischen Aral und Wladiwostok

Japan und Sowjetrußland prallen an der mandchurisch-mongolischen Grenze aufeinander

Eigener Bericht der Badischen Presse
An der Dngrenze der Aukeren Mongolei, die formell ein souveräner Staat, in Wirklichkeit aber unter Moskaus Abhängigkeit steht, ist ein bedrohlicher Grenzrieg im Gange, dessen Schauplatz die Gegend des Sees Bairnor und des Flusses Kalka ist. Den 20.000 mongolischen, unter sowjetrussischer Führung stehenden Truppen dürfte die gleiche Zahl mandchurischer resp. japanischer Truppen gegenüberstehen. Während die Sowjets behaupten, daß die Grenze zwischen der Mongolei und der Mandchurei 16-20 Kilometer östlich des Kalkaflusses verlaufe, behaupten die Japaner, daß der Fluß seinen Lauf verändert habe und heute die Grenze darstelle. Der Stab der sowjetrussisch-mongolischen Truppen gibt an, daß in der Zeit vom 28. Mai bis zum 12. Juli 52 sowjetrussisch-mongolische Flugzeuge abgeschossen worden seien, denen 119 Verluste auf japanischer Seite gegenüberstünden. Nach japanischer Darstellung sollen in den insgesamt 71 Kampftagen nicht weniger als

Chinakrieg ausgezeichnet entwickelt und ist den Sowjets stark überlegen. Die Roten fliegen in dicht geschlossenen Schwärmen an. Die japanischen Flieger aber greifen einzeln an, oft im Verhältnis 1:10, wobei sich den japanischen Maschinen-gewehren geradezu ideale Ziele bieten. Jeder japanische Flieger hat Befehl, so viele Maschinen niederzubringen wie nur irgend möglich. Daher brachten die kühnen Angriffe die Sowjetformationen meist sofort in Verwirrung, wodurch die Abschüsse weiter erleichtert wurden. Wiederholt beobachteten wir Zusammenstöße der Gegner, die zu dichtgeballt flogen.

Die Sowjets vermeiden neuerdings Einzelkämpfe. Sie verlieren die Nerven bei direktem Anflug. Weiter betonten die Offiziere, es sei eine Ehrensache für japanische Flieger, nicht lebend beim Feind notzulanden oder bei der Niederlage den Fallschirm zu gebrauchen. Die Sowjetflugzeuge greifen, so wurde erklärt, angesichts ihrer Dummheit im offenen Kampf zu dem schändlichen Mittel, Bazillenbomben abzuwerfen, die das Flugwasser vergiften sollen. Beweismücke konnten den Vertretern der Weltpresse vorgezeigt werden. Ein hoher Sanitätsoffizier, der zur Ausbildung drei Jahre in Deutschland weilte und mit Generalarzt Kettel befreundet ist, erklärte, daß im Mikroskop Ruhrbazillen feststellbar seien.

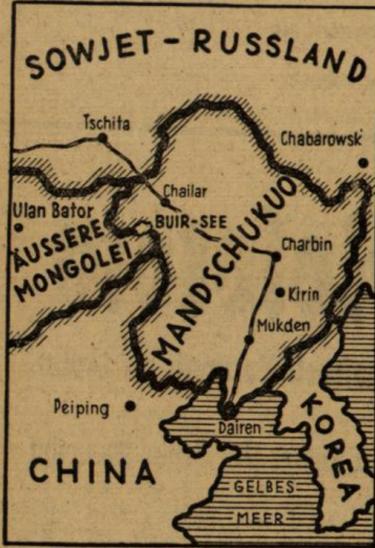
Nachdem die Kämpfe am Kalkafluß wieder einigermaßen zum Stillstand gekommen sind, haben die Sowjets am Sonntag einen Flugzeugangriff auf den innermandchurischen Eisenbahnknotenpunkt Julargi unternommen und dabei versucht, die für die Verbindung nach Nordwest-Mandchurien wichtigsten Bahnstrecken zu zerstören. Dieser



Die ersten britischen Milizsoldaten eingerückt
Die erste Abteilung der britischen Miliz, insgesamt 30.000 Mann, sind zu ihrer ersten monatlichen Übung in die Aukeren und Lager eingerückt.
(Associated Press, Zander-Multiplex-A.)

Zwischenfall wird viel ernster beurteilt, als die vielen vor-
aufgegangenen sowjetrussischen Uebergriffe, da er sich
viele hundert Kilometer im Inneren Mandschukuo ab-
spielte.

Ferner führten sowjetrussische Bomber am Sonntagnachmit-
tag einen Angriff auf Ahalon Archan, den Endpunkt der
Solun-Eisenbahn, durch, die von Hsinting in nordwestlicher
Richtung bis nahe an die Grenze heranhöhrt. Die Flug-



zeuge warfen eine große Anzahl von Bomben ab, durch die
vier Lastwagen zerstört und das Postamt beschädigt wurde.
Vier Personen wurden verletzt.

Im Abschnitt von Komentan wird das Wiederaufleben
der Kämpfe in ausgedehnterem Maße erwartet, da man
japanischerseits annimmt, daß seit 1. Juli im ganzen Gebiet
zwischen dem Ural und Wladiwostok die Mobil-
machung eingeleitet worden ist.

Noch engere kulturelle Zusammenarbeit
Berlin-Rom

München, 18. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels und der
italienische Minister für Volkskultur, Dino Alfieri, haben die
Besprechungen, die vor etwa einem Monat in Wien stattfanden,
in München fortgesetzt. Dabei wurden eine Reihe von
Vereinbarungen besprochen, die die Beziehungen und die Zu-
sammenarbeit zwischen dem deutschen Propagandaministerium
und dem italienischen Volkskulturministerium noch enger und
fachdienlicher gestalten werden als bisher. Insbesondere sind
eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiete der Presse, des
Theaters und des Films vorgesehen.

Die Deffentlichkeit wird darunter besonders interessieren,
daß in Italien ein „Preisauschreiben Deutschland“ in Höhe
von 100 000 Lire und in Deutschland ein entsprechendes
„Preisauschreiben Italien“ denjenigen Schriftsteller mit
einem Preis bedenten soll, der durch ein Werk erzählenden,
beschreibenden oder historischen Inhalts am meisten dazu be-
trägt, im eigenen Land die Kenntnis der befreundeten Na-
tion, ihrer Geschichte und ihrer Geisteswelt zu vertiefen.

Die Besprechungen zwischen den beiden Ministern werden
im kommenden August in Venedig fortgesetzt werden.

Keine deutschen Truppen in Italien oder Libyen

London, 18. Juli. Auf Anfrage des Labourabgeordneten
Henderson im Unterhaus mußte Staatssekretär Butler zu-
geben, daß die Berichte im englischen Außenamt nicht darauf
hindeuten, daß irgend welche deutsche Truppen in Italien
oder Libyen wären. — Auf eine weitere Anfrage bezüglich
englischer Truppenbewegungen in der Slowakei er-
klärte Butler, er habe keine weitere Erklärung abzugeben.

Lieber weniger,
jedenfalls aber
bessere Cigaretten
rauchen!

ATIKAH 5/8

Judengeld soll Aufklärungsarbeit lähmen

Agent der „Geheimen jüd. Weltregierung“ will Verlagsrecht deutscher antifemistischer Werke aufkaufen

Eigener Bericht der Badischen Presse
Bad Rissingen, 18. Juli. Newyorks Judentum meinte
flüg zu sein, als sie einen ihrer Agenten beauftragte, in
Deutschland nach den Mitarbeitern des Werkes von Dinar
Krausz: „Juda entdeckt Amerika“ zu spionieren
und das ihm so gefährliche Tatsachenwerk für USA, aufzu-
kaufen. Dieser Tage traf nun dieser Agent in Deutschland
ein, und zwar unter dem irischen Namen Paul Mc. Bride.
Sein erster Weg galt einer in Bad Rissingen lebenden Ameri-
kanerin, die nach seinen Informationen in irgendeiner Be-
ziehung zu dem Werke stehen sollte. Er gab an, von der
„Saturday Evening Post“ beauftragt worden zu sein, das Buch
für USA zu erwerben. Mc. Bride zückte sofort einen ent-
sprechend hoch ausgetasteten Dollarscheck auf eine Newyorker
Bank, um das Geschäft durch Vermittlung der amerikanischen
Dame „perfekt“ zu machen. Die Dame lehnte ab und ver-
wies den sonderbaren Agenten, der es so eilig hatte, an den
Deutschen Post-Verlag, dem allein zustehe, über die Rechte

„Größte Differenzen, aber noch kein Zusammenbruch“

London blickt ängstlich nach Tokio - Vertreibung der Engländer aus Ostafien in Gang

London, 18. Juli. Die Wiederaufnahme der englisch-japa-
nischen Verhandlungen mußte auf Mittwoch verschoben wer-
den. Wie Chamberlain dazu im Unterhaus erklärte, seien
sowohl in der japanischen wie in der englischen Presse Mel-
dungen aufgetaucht, daß Japan als Voraussetzung für die
Eröffnung der Verhandlungen einen grundsätzlichen Wechsel
der fernöstlichen Politik Englands fordere. Chamberlain
meinte dazu, die britische Regierung habe keine derartigen
Forderungen erhalten. Nach Ansicht des britischen Botschaf-
ters in Tokio könne man die offizielle Haltung Japans „rich-
tiger dahin umschreiben“, Japan wünsche, daß Großbritannien
sich bemühe, den chinesisch-japanischen Handelsbeziehungen
mit einem größeren Verständnis für Japans Schwierigkeiten
zu begegnen und größeres Versehen für den japanischen
Standpunkt zeige.

An dem lebhaften Frage- und Antwortspiel beteiligte sich
auch Eden, der fragte, ob die Erklärung Chamberlains so zu
verstehen sei, daß die Japaner nicht darum erücht hätten, die
Verhandlungen über den Rahmen der lokalen Fragen von
Tientsin hinaus auszudehnen. Chamberlain erwiderte, „daß
er das nicht so geseht habe.“ Die Unterredung zwi-
schen dem britischen Botschafter und dem japanischen Außen-
minister habe sich um den „allgemeinen Hintergrund“ gedreht,
auf dem die japanische Regierung den Zwischenfall von Tien-
tsin behandelt zu wissen wünschte.

Im Gegensatz zu den vagen Floskeln Chamberlains laut-
et der offizielle Londoner Kommentar zu den Verhand-
lungen:

„Größte Differenzen, aber noch kein Zusammenbruch“.
Der Horizont hat sich für England noch weiter dadurch ver-

größert, daß inzwischen die japanischen Militärbehörden in
China die

Blockade aller für den britischen Seehandel wichtigen
Häfen

vorwärtstreiben. Die antibritische Kampagne in
den von Japan kontrollierten Teilen Chinas nimmt immer
größeren Umfang an. Es hagelt Forderungen und Ultima-
ten auf die lokalen britischen Stellen. Die englischen
Missionare in Kaifeng haben die Aufforderung er-
halten, binnen vier Tagen die Provinz Honan zu verlassen.
Die englischen Missionare werden ihre Kirchen und Schulen
den Amerikanern übergeben. Auch aus der Provinz Schensi
werden die

englischen Missionare unter dem Vorwurf der
Spionage ausgetrieben.

In Hankow wurde eine Resolution aufgesetzt, wonach die
gesamten Güter der britischen Missionärgesell-
schaft, Spitäler, Kirchen und Schulen, der Kon-
trolle der neuen chinesischen Regierung un-
terstellt werden sollen. Eine Entschädigung geht sogar
soweit, nicht nur die Rückgabe aller britischen Konzessionen
an China, sondern auch die Auslieferung Hong-
kong zu verlangen. Die japanischen Militärbehörden haben
eine weitere Ausdehnung der Blockade der südhinesi-
schen Küste angekündigt, darunter des Hafens Swabue, durch
den Hongkong fast seine gesamte Gemüsezufuhr erhält. Die
Blockade von Tungschan, Chusan und Chuangchow hat begon-
nen mit der Legung von Minensperren.

England in Ankara nicht vorgelassen

Paris muß in die Einkreisungslücke springen und zunächst die Türkei gegen Bulgarien aufrüsten

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

bg. Paris, 18. Juli. Nachdem der englische General, der
nach Ankara entsandt wurde, um die Einzelheiten des englisch-
türkischen Militärabkommens zu regeln, von der türkischen Regie-
rung nicht zu Verhandlungen empfangen wurde unter dem
Vorwand, daß England erst den gleichen Pakt mit Moskau
abschließen solle, wird nun offenbar von französischer Seite
versucht, diese Militärbesprechungen wieder anzufurbeln. Man
ist wohl der Ansicht, daß infolge des Sandhaf-Geschehens eine
französische Mission in Ankara wieder lieber gesehen sei als
eine englische. Der französische General Hunziger, der ehe-
malige Chefkommandant der französischen Streitkräfte in
Syrien, ist jetzt in Ankara eingetroffen, begleitet von mehre-
ren Offizieren seines Stabes aus allen Waffengattungen und
auch Vertretern der Admiralität. Die Aufgabe General Hun-

zigers in Ankara besteht darin, den genauen Aktionsplan der
französischen und türkischen Streitkräfte für den Kriegsfall
aufzubauen. Mehrere französische Spezialoffiziere sind beauf-
tragt, vor allem die Daröanelle zu besichtigen und
studieren. Zunächst sollen alle die auf europäischem Boden
liegenden Teile der türkischen Befestigungsanlagen von fran-
zösischen Genieoffizieren und -truppen umkonstruiert und zum
Teil durch neue Anlagen ersetzt werden. Die Befestigung der
Festungsanlagen und überhaupt alle notwendigen Waffensliefe-
rungen sollen von den französischen Arsenalen und den fran-
zösischen Rüstungsfabriken durchgeführt werden.

Wie verlautet, hat das armenische Kriegsministerium für
das nördliche und westliche Grenzgebiet Mazedo-
niens militärische Sperurmaßnahmen angeordnet. Der Ver-
kehr kann nur mit besonderer Erlaubnis der Militärbehör-
den abgewickelt werden.

Friedensprogramm der englischen Faschisten

Faschistenführer Mosley spricht vor 25 000 Londonern unter der Devise „England zuerst“

London, 18. Juli. Vor 25 000 Zuhörern stellte am Son-
ntag der Führer der British Fascists Union, Sir Oswald
Mosley, unter der Devise „England zuerst“ vier Punkte
eines Friedensprogramms auf.

Unter Punkt eins verlangt er, daß sich England in Ost-
europa desinteressieren solle. Zweitens fordert er Ab-
rüstung in Westeuropa. „Sagt Deutschland“, so er-
klärte er wörtlich, „daß wir kein Interesse an Osteuropa
haben und daß die Einkreisung aufgegeben wurde, dann kö-
nnen wir uns auch an den Konferenztisch setzen.“

Punkt drei bildet die Rückgabe der deutschen Koloni-
en. England habe die Mandate nicht nötig, denn es be-
sitze bereits ein Viertel des Erdballs.

Zu Punkt vier fordert Sir Oswald Mosley, England
solle zur Selbstbestimmung kommen und sich nur um sich sel-
ber und das Empire kümmern. Es solle aller Welt erklä-
ren, wenn jemand britischen Boden angreifen sollte, dann
werde England bis zum letzten Mann kämpfen.

Dieses Friedensprogramm würde, sagte Mosley, falls es
Deutschland und der Welt verkündet würde, Frieden nicht
nur in unserer Zeit, sondern für unsere Kinder und Kindes-
kinder bringen. Der Führer der englischen Faschisten-Uni-
on wandte sich eindeutig gegen antideutsche Doppelbehauptungen:
„Wäre es Adolf Hitlers Absicht gewesen, England anzugrei-
fen und zu vernichten — warum hätte er es dann nicht im
September 1938 getan?“

Die britische Regierung treibe offene Einkreisung und
damit bewirkte Kriegspolitik, denn auf die Dauer müsse diese

Politik zum Weltkriege führen. England und das Empire
seien stark genug, um sich selbst verteidigen zu können.

„Wir brauchen dazu weder einen Herrn Beck noch
einen König Carol und auch keinen Stalin.“

Die Führer der englischen Sozialdemokraten, die im Welt-
krieg aus „Gewissensbissen“ die Schlitzengraben sorgfältig
gemieden haben, wollen seit drei Jahren England in jeden
irgendwie möglichen Krieg hineinziehen. Sie wollen für
die Citykapitalisten in Shanghai kämpfen, sie wollen für
die Juden in Deutschland kämpfen, für die Sowjetagenten
in Spanien, für das gute Del in Rumänien und für die
billigen polnischen Kohlen, offenbar um noch mehr englische
Grubenarbeiter brotlos zu machen. Aber auch andere Leute
in England wollten jetzt auf einmal den Krieg.

Selbst die jungen Herren in Oxford,

die vor nicht langer Zeit sich geweigert hatten, für König
Georg zu kämpfen, wollen jetzt auf einmal für König Carol
und Oberst Beck sterben. Die Konservativen behaupten, das
Preftige und die Sicherheit Englands zu vertreten. Was
letzteren Punkt betreffe, so sehe das praktisch so aus, daß die
konservative Regierung England in einen Krieg ziehen wolle,
in dem es auf allen Meeren und auf allen Kriegsschaup-
lätzen der Welt gegen Deutsche, Italiener, Spanier, Japa-
ner und Araber gleichzeitig zu kämpfen hätte. Was aber
das sogenannte Preftige betreffe, so hätten die jüngsten Er-
gebnisse in Tientsin genügend bewiesen, wie weit es mit die-
sem englischen Preftige gekommen sei.

Mosley schloß mit einem flammenden Aufruf, englisches
Erbe, englische Art und die englische Sprache zu verteidigen
gegen die Verbundungsgefahr, gegen das jüdische Großkapital,
das die englische Presse beherrsche, gegen den jüdisch-ameri-
kanischen Slang, der die Kinos überflute und die englische
Sprache vergewaltige und gegen die Masseninvafion der jü-
dischen Flüchtlinge, die englisches Land und englische Eigen-
art zerstörten.

Auch für das britische Militär in Frankreich wurde jeder — auch der bereits
bewilligte — Urlaub gestoppt. Die Sperrt erwidert sich auch auf Häufe, wo ein
Urlaubsanspruch von mehreren Jahren besteht.

Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga trafen Montag
nachmittag in London ein. Die wurden am Bahnhof vom Herzogpaar von
Kent empfangen. Am Abend gab das Königpaar zu Ehren seiner Wäite ein
Gessen im Buckinghampalast.

Hauptverleger und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gelpke Spedner;
Zielverleger des Hauptverlegers und verantwortlich für Kultur, Unter-
haltung, Film und Kunst u. d. B. für den Sport: Hubert Doerrschmid; ver-
antwortlich für den Sachteil: Hans Hübner; für Kommunales, Wirtschaften,
Berichte und Berichtsangelegenheiten: Karl Hübner; für Badische Grenz u. d. B.
für Volkswirtschaft und Heimatschutz: Herbert Schneidhardt; für den Anzeigenteil:
Franz Kahl, alle in Karlsruhe; Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Weger.
Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH,
Karlsruhe i. B., Verlagsleitung: Arthur Reich, Tel. VI 1899 über 25 000,
davon Stahl- und Anbauabgabe 19 056, Bezirksabgabe Neuer Rhein- und
Rheinlande über 4000, Bezirksabgabe Saar- und Angehör 1944.

Mobilisierung der Kunst

Erster Rundgang durch die Große Deutsche Kunstausstellung zu München

Wieder öffnen sich die Pforten des Hauses der Deutschen Kunst, und in dem glanzvollsten Rahmen, worin je und irgend in der Welt das Schaffen einer lebenden Künstlergeneration dargestellt wird, tritt die Große Deutsche Kunstausstellung 1939 ans Licht des Tages. Wird die Ausstellung die Frucht jener unablässigen Bemühungen und strengen Forderungen zeigen, welche die Staatsführung seit der Machtergreifung auf die nationale Kunst verwendet hat? Wird aus dem Standort, den die beiden ersten Ausstellungen unverkennbar und unverrückbar zeigten, sich nun ein Weg entwickeln? Das sind die Fragen, die in diesen Tagen und Wochen vor den Säulen des Hauses der Deutschen Kunst mit großer Spannung erörtert wurden.

Hören wir zunächst die Ausstellungsleitung selbst. Was Direktor Karl Kolb bei der Pressevorbesichtigung besonders hervorhob, war der Umstand, daß die energische und einseitige Zielsetzung gegen alles Flüchtige, Krankhafte und Entartete, für alles, was klar, anständig und fleißig ist, die Mobilisierung der Kunst sehr erleichtert hat. Dies ist ein neuer Ausdruck im deutschen Sprachgebrauch; er soll eine Sache bezeichnen, die weniger überraschend ist als der Ausdruck selber: er kennzeichnet die jugendliche, wählende, lenkende Kraft, die vom Haus der Deutschen Kunst aus in die Werkstätten der Künstler strahlt. Insgesamt 770 Künstler, rund 100 mehr als im Vorjahr, können diesmal mit über 1800 Werken zu Worte kommen. Es sind aber überdurchschnittliche Arbeiten so zahlreich eingeliefert, daß nicht alle gehängt und gestellt werden konnten und daß im September dem Erstaufbau der Ausstellung ein Zweitaufbau folgen soll, der dann auch jene zurückgestellten Arbeiten zum Zuge kommen lassen wird. Das reiche Ergebnis ist umso bemerkenswerter, so zog Direktor Kolb die Summe der Ausstellungsleitung, als „an die künstlerische Werkzeuge der auszustellenden Arbeiten noch größere Anforderungen als im Vorjahr gestellt wurden.“

Der Leitstern nationalsozialistischer Kunstpflege

Der erste Gang durch eine Ausstellung von rund 1800 Werken kann kein abgeklärtes Gesamtbild ergeben; doch werden die allgemeinsten Grundzüge und ein paar kräftig hervortretende Einzeldrucke durchaus etwas Greifbares von Art und Geist des ganzen auslagern. Klar, anständig, fleißig! — die Forderungen, die der nationalsozialistische Staat an seine Künstler stellt, das sind zweifellos auch die Prädikate, die jedem Betrachter vor jedem der Werke, sei es der Malerei, der Plastik oder der Graphik, ohne Ausnahme kommen werden. Es gibt in dieser Ausstellung schlechterdings kein Werk, das in diesem Sinn unter einen gewissen Durchschnitt herabsänke; viele Künstler haben von dem Leitstern dieser Worte spürbar Kräfte empfangen, die ihnen halfen, ihr Bestes zu geben. Das dem so ist, muß unbedingt als eine Frucht nationalsozialistischer Kunstbegeugung gewertet werden.

Vorbild und Mahnung

Wie sehr diese Hege nun aus den Kräften der Tradition genährt wird, wie gern und wie tief sie auf den Erbschaft deutscher Kunst zurückgreift, zeigt in der gegenwärtigen Ausstellung deutlich die Sonderausstellung von Werken Arthur Kampf's, die zum 75. Geburtstag des Meisters veranstaltet wird und den ganzen Saal 3 füllt. Hier sehen wir die klassischen Werke Kampf's, die einst bei ihrem ersten Erscheinen stürmischen Aufsehen erregten, die dann zu den meistreproduzierten Bildern ihrer Epoche gehörten und als solche längst in den historischen Bestand ihrer Museen eingingen; wie sehen sie als Vorbild und Mahnung für die Jüngeren wieder in die Wirklichkeit des Tages eingehen; etwa jenes berühmte „Volkssopha 1812“ oder „Die Einsegnung Freiwilliger im Jahre 1813“ oder „Die Ansprache Friedrichs des Großen an seine Generale bei Koeben“. Daß der greise Meister selbst noch frisch mit den Jungen fühlt und das Bild der neuen Zeit begeistert mitgestaltet, zeigen Arbeiten seiner letzten Schaffensjahre wie „Der Kampf des Lichts gegen die Finsternis“ oder „Der 30. Januar 1933“.

Wenn Maler wie Ludwig Dill, Erich Erler, Anton Müller-Wischin, Heinrich Kley, Fritz Klimsch, Rudolf Sieck, Raffael Schuster-Woldan, Ferdinand Staeger, Eduard Thöny, Heinrich von Bügel überaus kräftig mitsprechen, so erweist sich darin, daß festzuhalten am guten Alten der national-

sozialistischen Kunstführung als geistesreiches und erzieherisches Prinzip willkommen ist.

Kraftvolle Jugend

An den Jungen ist es, die Flügel zu regen — und sie regen sie kräftig. Daß es vorwiegend junge Menschen in der Blüte ihrer Jahre sind, welche die Kunst des Dritten Reiches auf ihren Schultern tragen, könnte jedem Besucher schon an der Stoffwahl offenkundig werden: die Freude am gesunden Großen, die Huldigung vor edler Nacktheit tut sich in einer erstaunlichen Fülle jugendlicher weiblicher Akte kund. Auch in diesem Ergebnis zeigen sich die tätigen Antriebe der Ausstellungsleitung an greifbaren Ergebnissen: noch vor einem Jahr mußte sie über den Mangel an guten Akten in Sorge sein. Zu den eigenwilligsten und gekonntesten Studien dieser Art gehört die kraftvolle „Bäuerliche Venus“ von Sepp Pilz und der „Mädchenakt“ von Constantin Gerhardsinger, in der Plastik „Die Hüterin“ von Georg Kolbe und die „Bogenschißin“ von Mathias Schumacher — wobei die wenigen herausgegriffenen Beispiele für viele andere sprechen mögen. Auch der Akt in mythologischer Szenierung nimmt einen breiten Raum ein; Paul M. Padua zeigt eine „Veda mit dem Schwan“, welche die zahlreichen historischen Darstellungen dieses Themas an Kühnheit und Wagemut weit übertrifft. Daß ein „Urteil des Paris“ in zwei Varianten vorliegt, eine von Adolf Ziegler, eine andere von Georg Friederich, mag diesen Bereich abrunden.

Adagio maestoso

Daß die nachwachsende Künstlergeneration auch im Gebiete der Landschaft neue Aspekte innerhalb der gebotenen Gegenständlichkeit zu entdecken weiß, zeigen Arbeiten wie Otto A. Dietrich's formelhafteste Architekturlandschaften; man möchte sie Denkarchitekturen nennen, wenn sie nicht voll von einer — nun allerdings überwirklichen — Wirklichkeit wären. Den großen Formaten im Erdgeschloß, wir nennen hier nur Erik Richters „Küstenlandschaft“ oder Karl Leipold's großgedachtes, in Wolken- und Wassergran schwebendes Seestück „Adagio maestoso“, schließen sich in den Obergeschloßen klei-

nere Formate, Zimmerbilder von großem Reiz an. Erstlich tritt das Bemühen zutage, die Themen nach Stoffkreisen zusammenzufassen; so sieht man einen Raum ganz mit Jagdstücken — darunter ein eindrucksvolles Porträt von Generalfeldmarschall Hermann Göring als Reichsjägermeister mit einem meisterlich getroffenen Hirsch — einen anderen mit Blumenstücken und Stilleben, einen anderen mit Ansichten aus dem bäuerlichen Lebenskreis, wieder einen anderen mit Szenen aus dem Weltkrieg — Elf Ebers „Meldegänger“ — oder mit Porträts führender Männer der Bewegung gefällt. Auch die Graphik, die nicht ganz so durchgehend gleichwertig besetzt erscheint wie in den Vorjahren, schließt sich meistens um bestimmte Themenkreise zusammen.

Ausdruck unserer Zeit

Nicht umsonst hat man die Plastik „den Ausdruck unserer Zeit“ genannt: man muß einen golden leuchtenden männlichen Akt wie jenen schwertziehenden Kämpfer von Arno Breker sehen, den er „Bereitschaft“ nennt, um die Plastik als Zeitausdruck in ihrer ganzen Bedeutung zu verstehen. Eine Fülle von machtvollen Manifestationen verkörpert den Stand der Staatsplastik; Thorals „Pferd“ von der Berliner Reichskanzlei, das formdel die Schmalseite von Saal 2 beherrscht, zeigt das Gewollte und Erreichte in eins. Daß auch eine weibliche Hand in diesem anspruchsvollen Gebiete Bedeutendes leisten kann, erweist die „Albene“ von Hanna Cauer. Aber auch sehr stille, zurückhaltende und doch ungemein ausdrucksvolle Werke haben ihren Platz gefunden. Die innerlich erregten Plastiken Paul Scheurich's „Die Ruhende“ von Paul Merling, „Die Schlittschuhläuferin“ von Johannes Richter, ein „Adler“ von Fritz Behn: das sind Belege einer plastischen Kunst, die das Große auch in kleinen Formaten verwirklicht. Wer beim Verlassen der Ausstellung an den beiden Büsten „Friedrich der Große“ und „Moltke“ von Richard Knecht vorübergeht, geistigen Ausprägungen deutscher Männlichkeit höchsten Stils, wird einen Ausklang mitnehmen, der ihm noch lange über die ganze Ausstellung hingehet.

In Saal 2, dem Raum der großen Staatsplastiken, steht die Büste des Führers von Philipp Weder — das Bild des Mannes, aus dem die Erneuerung des Volkes und auch die Entfaltung des Hauses der Deutschen Kunst hervorging. In ihm haben Staat und Kunst sich in jener lebendigen Personalunion vereint, die erst die wechselseitige Durchdringung beider, die Mobilisierung der Kunst ermöglicht hat.

Dr. G. H. Zies

Berliner Theater:

Sommerlicher Spielplan

Goethe im Theater am Horst-Wessel-Platz — Und wieder die Liebe — Streit um ein Mädchen Till

Die Volksbühne macht im Reigen der sommerlichen Aufführungen der Berliner Theater eine Ausnahme. Im Theater am Horst-Wessel-Platz inszenierte Richard Weichert Goethes „Iphigenie auf Tauris“. Interessant an dieser Aufführung ist die moderne Auffassung des Regisseurs. Iphigenie besteht hier einen ungeheuerlichen Kampf um den Glauben an das Gute und sittlich Hochstehende, nicht nur gegen die Menschen, sondern gegen die Götter selbst, als Priesterin Dianas. Um diese Kämpferin Iphigenie führt Weichert das Spiel, in einer Abkehr von der geläufigen Auslegung und in dem Herausstellen dieser Idee des Kampfes. Kieselotte Schreiner ist eine Iphigenie großen Ausmaßes, diszipliniert zwischen leidenschaftlichem Ausdruck (Parzen-Monolog) und wohl beherrschtem Spiel. Wir sehen Ernst W. Vorherr als Orest auf seinem Weg vom Leid zur Läuterung, Joachim Gottschalk als den gewandten Pyllades, Karl Ruhmann als den ehrlich-rechtenden Arfas und Christian Kayler als Thoas. Willi Schmidt stellte das Bühnenbild auf die Bühne wie auf ein Podium.

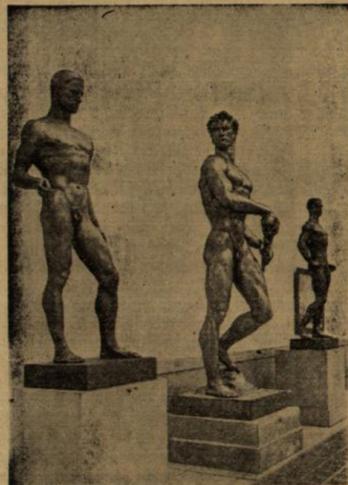
Heinrich George ist mit seiner Künstlerkar (Schiller-Theater der Reichshauptstadt) wieder nach Friedrichshagen auf die Freilichtbühnen gezogen. Dieses Naturtheater, mit den märklichen Kiefern als Kulisse, zählt wohl zu den reizendsten Bühnen dieser Art, die wir überhaupt haben. So fand Georges Inszenierung des Shakespeare'schen Lustspiels „Was ihr wollt“ auch wieder einen lebhaften und ehrlichen Beifall der Berliner und der zahlreichen sommerlichen Besucher. Wie im Vorjahr beim „Sommernachts-traum“ herrscht auch diesmal wieder eine entrückte und beruhigende Stimmung, zauberhaft, wenn Liebeslieder mit der leisen Musik von Leo Speich zum nächtlichen Himmel steigen. Maria Bierenkämper und Else Petersen fingen sie als Viola und Olivia. Zauberhaft auch die reizenden Ballettfiguren, die hier eingefügt wurden. Claus Clausen ist ein rechter Herrgott wie aus dem Märchenland, Ernst Schröder ein lym-pathischer Sebastian. In einem gewissen Gegensatz zu diesen leisen und lieblichen Szenen die lauten und stimm-

gewaltigen Aeußerungen Ernst Regals als weintraunkener Tobias, Hans Beklings als ewig tänzelnder Junfer Bleichwang und Herwart Großes als lärmender Fabio. Josef Fenneker sorgte für eine, der natürlichen Kulisse geschmackvoll eingefügte Ausstattung.

Im Renaissance-Theater geht es auch in der zweiten Sommer-Inszenierung wieder um ein bühnen Liebes. Diesmal sind es Johannes Heesters und Carola Höhn von der Reinwand, die die Welt bedeutet, die sich in bester Spiellanne als „Brettergewandt“ zeigen. Nun, Heesters kennt Berlin auch schon von der Operette. So tritt er auch diesmal wieder in Erscheinung, als der liebenswerte und spielgewandte Held aller Herzen. Unter der künstlerischen Oberleitung von Arpad Hubil sehen wir Benachth vielgepieltes musikalisches Lustspiel „Meine Schwester und ich“. Heesters ist ein belustigend-komischer Bibliothekar und Musikprofessor, Carola Höhn ist eine anmutige und lieblich-überzeugende Prinzessin. Ein Sondererfolg des Abends blieb Ludwig Schmitz als Schuhhändler Filoel mit vorverdrehender Sprechart, nicht minder auch Elvira Erdmann als parodierende Soubrette.

Rudolf Klein-Rogge hat es unternommen, in der Komödie am Kurfürstendam die Auseinandersetzung über ein Mädchen zu inszenieren. Die Autoren Gondolaitch und Deifner haben dazu den Dialog geschrieben, genannt „Das Mädchen Till“. Klein-Rogge gibt dem Ganzen zunächst einmal Tempo, überrennt so manche dünne Stelle und gelangt mitunter, wenn auch flüchtig, zum Kammer-spiel. Das Mädchen: Hilde Wolf, ein hilfloser Vater: Werner Schott, beide inmitten eines Spiels von fünf verschiedenen Konkurrenten und Herrn Meiter, Weiß, Kleinan, Bepfermann und Biff, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, sich gegenseitig zu belügen und Wahrheiten zu fagen, zu belächeln und unbelehrbar zu bleiben. In diesem „Kampf“ das Mädchen Till, launisch und (natürlich) reich, als Schiedsrichterin über Takt, selbst aber grenzenlos taktlos gegen den Vater, bis ein Mann sie eben bändig.

Walter Dohr



S links: Arno Breker ist (von links) mit „Sfigur I und II aus der Reichskanzlei“ (Gips) und „Bäuerliche Venus“ von Sepp Pilz. — Mitte: Der Hagen des Meergottes Megir im Festzuge vor der Tribüne des Führers. — Rechts: (Scherl-Bildhauer, Landes-Museum-B.)

Die Fremde / Von Hans Kentschel

Gemächlich fuhr Erna den leichten Wagen den schmalen Weg entlang, der eine Abkürzung von einer vollen Viertelstunde vom Gute bis zum nächsten Bahnhof bedeutete. Die Großmutter des Leichbauers konnte sich Zeit lassen, denn die gefüllten Milchkannen auf ihrem Wagen brauchten nicht früher als eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges am Bahnhof zu sein. Spielend hielt sie die Peitsche über die breiten, braungelänzenden Rücken der Gänse und ließ sie nur dann etwas fallen, wenn mit hellem Klirren der Gefäße der Wagen über einen Stein stolperte.

Verzweifelt starrte sie auf den ausgefahrenen Weg, der ein breites Band von Gras in der Mitte trug und daneben tiefe Wagenspuren wie klaffende Wunden entblöhte.

Da erhob sich am Rande plötzlich eine Frau in häßlicher Kleidung und hielt die Pferde an. Ehe Erna noch fragen konnte, stieg die Fremde mit einem Gruß auf den Wagen und setzte sich wie selbstverständlich neben sie.

„Du fährst doch zum Bahnhof!“ waren die ersten mehr als Befähigung denn als Frage gesprochenen Worte, und Erna ließ wortlos die Pferde anziehen. Sie wollte fragen, aber sie verstummte vor dem sicheren Blick, mit dem die Fremde die Pferde und den Wagen musterte.

„Wieviel Rube hast für denn jetzt stehen?“ sagte sie dann und sah merklich fremd den Weg entlang.

„Zwölf Stück“, antwortete Erna und nahm es als selbstverständlich hin, daß sie mit „Du“ angesprochen wurde. Etwas unbehaglich war ihr allerdings zumute, als sie mit einem schenen Seitenblick bemerkte, daß die Fremde immer noch wie abwesend in die Ferne sah und anscheinend gar nicht auf ihre Antwort gemerkt hatte.

Eine Weile fuhren sie schweigend durch das Land. Da tropfte eine neue Frage von den Lippen der Fremden.

„Gehört der Pappelsack immer noch zum Hof?“

„Ja“ erwiderte Erna und fuhr unsicher fort: „Ihr kennt Euch aus?“ Doch sie bekam keine Antwort. Unbehaglich trieb Erna die Pferde an und stolperte mit ihrem Milchkarren den staubigen Weg entlang. Erst nach einer Weile vernahm sie, wie aus den zusammengepreßten Lippen der Fremden die Antwort hervorströmte:

„Ich bin die Tochter!“

Das Blut schoß Erna zum Herzen, verdunkelte ihren Blick und ließ sie kaum gewahr werden, daß die Fremde immer schneller liefen und den leichten Wagen über Steine hüpfen ließen. Die Tochter Brigitte, dachte sie immer, die Brigitte, die der Alte vor nahezu zehn Jahren vom Hof gelant hatte, weil sie keinen Heiratsmännchen nicht nachgeben wollte. Sollte sie ihr sagen, daß der Leichbauer immer noch unerbittlich war und seitdem kein Mädchen mehr erzeitigt hatte? Verbirren hochte er die ganze Zeit auf seinem Hof und ließ alle Welt seinen Groll und seine Enttäuschung entgehen.

Sollte sie ihr sagen, daß von Brigitte auf dem Hof überhaupt nicht gesprochen werden durfte, ohne daß der Alte einen Formansatz bekam und sich dann stundenlang vor allen Menschen verhielt?

Schon waren sie am Bahnhof, und die Fremde war als erie vom Wagen gesprungen. Schnell stellte Erna die Kanen ab und ging zu Brigitte hin, um sich zu verabschieden. Schwermütig und starr sah diese den flimmernden, braunen Schienenweg hinaus, an dessen Ende irgendwo in der Ferne die Stadt lag, die ihre zweite Heimat geworden war.

Verlegen fragte die Großmutter: „Soll ich ihm etwas bestellen?“

„Nein“ rief Brigitte drohend hervor und wendete sich ab. Langsam ging die Mutter zurück zum Wagen und fuhr den gleichen Weg heim, den sie gekommen war.

Ihr Mitleid für die Tochter ihres Herrn schlua bald in hellen Zorn gegen den Leichbauer um. Unbarmherzig trieb sie die Tiere an, um so rasch wie möglich auf dem Hofe zu sein und dem Alten die Meinuna sagen zu können.

Dampfend standen die Pferde vor dem stattlichen Wohnhaus, als sie in die niedrige Stube fürzte, wo der Bauer vor seinen Abrechnungen saß und verbirren die Zahlenreihen betrachtete.

„Brigitte ist da! Sie steht am Bahnhof!“ schrie sie ihm mit hochrotem Kopfe zu und wartete feuchend auf seine Entgegnung. Aber der Alte stand nur langsam auf, zupfte seine Weste zurecht und sagte mit leisem Zittern in der Stimme:

„Dann wird sie wohl in einer halben Stunde hier sein.“ Fassungslos starrte die Mutter ihren Herrn an, dem sie noch soeben bittere Vorwürfe machen wollte.

„Nein, sie fährt wieder fort“, konnte sie nur noch unsicher hervorstoßen. Da aber fuhr der Alte hoch.

„Nicht ausspannen!“ rief er zum offenen Fenster hinaus und fürzte mit langen Schritten auf den Wagen zu, schwang sich mit einem Satz auf den Bod und raste zum Tor hinaus. Hochauf wirbelte der Staub am Wege, als er mit wehendem Haar mit dem Wagen über die Steine hüpfte. Mit narrem Bild die Ferne abschend, formten seine trockenen Lippen immer nur das eine Wort „Brigitte“.

Je näher er zum Bahnhof kam, umso höher richtete er sich auf und lachte mit unruhigen Augen das Ende des Weges.

„Jah er verbirren in die Richtung, aus der jeden Augenblick der Zug kommen mußte.“

Schweißtriefend langte er vor dem kleinen Bahnhofsgelände an, als jedoch der Zug eintraf. Bankend lehnte er sich einen Augenblick an den Wagen und strich sich das Haar in die Stirn.

Da kam Brigitte noch einmal aus der Tür gelaufen und sah ihn stehen. Ihr etwas breites, klägliches Gesicht glühte vor Scham und Freude, als sie mit zögernden Schritten und einem zaghaften Lächeln auf ihn zuging, indes er mühsam an den Wagen gelehnt stand und seine Hände tastend der Gestalt entgegenhielt, die aus ihm zukam. Immer noch murmelte er wie berauscht von der Stunde dieser Wiederkehr den einen Namen, der ihm Gesang während der wilden Fahrt gewesen war. „Brigitte.“

Schöne Frauen für Hundezähne

Deutsche Zahlungsmittel unter heißer Sonne - Eine interessante Geldschau in der Dresdner Reichskolonial-Ausstellung

„Einundert Mark zahlt die Gouvernements-Hauptkasse in Windhut ohne Legitimationsprüfung dem Einlieferer dieses Kassenscheines spätestens drei Monate nach Aufhebung des Kriegszustandes. Sämtliche öffentliche Kassen im Schutzgebiet sind verpflichtet, diesen Kassenschein zum Renubetrag in Zahlung zu nehmen.“

Windhut, 8. August 1914.

Der Kaiserliche Gouverneur:
gez. Seif

Es ist nur ein einfaches Stück Papier, mit mehrfelligen Zahlen und Nummern versehen, das dem Besucher der Reichskolonialausstellung in Dresden hinter Glas und Rahmen entgegenleuchtet. Aber es war einmal ganze hundert Reichsmark wert, ein Betrag, mit dem man im Vorkriegs-Deutschland schon etwas anzufangen wußte! Der Neger, der in Deutsch-Südwest-Afrika diesen Schein in Händen trug, hätte sich als reicher Mann dünken können, wenn er etwas vom Papiergeld verstanden hätte. Schmutzgedel allerdings, wie z. B. das Gefährte der berühmten Kauri-Schnecke, wäre ihm weitaus lieber gewesen. Aber die deutschen Kolonien in Afrika standen vor einer schweren Zeit, in der es sich um Sein oder Nichtsein, um Leben oder Sterben handelte. Von der Außenwelt abgeschnitten, auf ihr eigenes Schicksal gestellt, kämpften die Deutschen einen heroischen Kampf bis zum bitteren Ende. Das koloniale Notgeld, das jetzt das Staatliche Münzamt in Berlin zusammen mit den übrigen in unseren überseeischen Besitzungen in Umlauf gewesenen Zahlungsmitteln erstmalig zu einer großen kolonialen Geldschau in der Dresdener Reichskolonial-Ausstellung zusammenstellte, ist ein kleines Spiegelbild dieser schweren, aber heldenhaften Tage.

Je härter das Leben der gegen eine Uebermacht kämpfenden Kolonisten wurde, desto primitiver gestalteten sich die Banfnoten, die ja nur unter den schwierigsten Umständen und mit den einfachsten Mitteln unter der heißen Tropensonne hergestellt werden konnten. So sieht man in der Dresdener Ausstellung eine Interims-Banfnote über eine Rupie, die die Deutsch-Ostafrikanische Bank in Dar-es-Salaam im Juli 1917 herausgab und die nur mehr mit einem Gummiempel ausgefertigt werden konnte. Die Swatopomunder Buchhandlung druckte für Deutsch-Südwest Scheine zu 1 und 2 Mark, die einer Garderobemarle ähnlich sahen. Immerhin gab es auch noch staunenswerte Ausnahmen, wie aus ein großes künstlerisch ausgeführtes Goldstück aus Deutsch-Ostafrika zeigt. Wenn man diese 15-Rupien-Münze betrachtet, will man es gar nicht glauben, daß sie mitten im heißen Ringen des Weltkrieges geprägt wurde, denn sie trägt auf der Rückseite das prachtvolle Relief eines kraftvoll dahinschreitenden und mächtig trottelnden Elefanten mit den Würfeln des Klimamandscharo im Hintergrund. Das Kriegsjahr 1916, das der Münze aufgeprägt ist, läßt jedoch jeden Zweifel darüber

fallen, daß dieses Goldstück aus besseren Tagen stammen könnte.

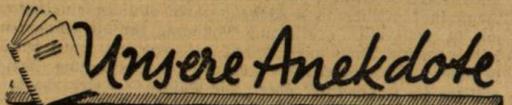
Rupien, Posa und Heller

Aber ebenso interessant wie diese letzten Vertreter des deutschen kolonialen Geldwesens ist eine Uebersicht, die das Staatliche Münzamt über die verschiedenen Möglichkeiten gibt, mit denen man vor dem Krieg in unseren Besitzungen und den angrenzenden Gebieten Ware erhandeln konnte. Dieser Teil der Schau beweist, daß es den deutschen Behörden gar nicht einfiel, den Eingeborenen an Münzen oder Banfnoten zu gewöhnen, mit denen sie ja doch nichts anzufangen gewußt hätten. Wenn auch die Reichsmark vollen Umlaufwert besaß, so hatte doch so ziemlich jede deutsche Kolonie ihre eigenen Zahlungs- und Tauschmittel, wie sie eben gerade die Eingeborenen besonders schätzten. So rechnete man in Deutsch-Ostafrika hauptsächlich mit Rupien, silbernen Geldstücken, die schon seit dem Jahre 1842 in den ostindischen Besitzungen der europäischen Staaten gebräuchliches Zahlungsmittel waren.

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft begann mit der Prägung dieser Münzen im Jahre 1894 und teilte eine Rupie in 64 Posa ein. Als im Jahre 1903 das Münzwesen vom Reich übernommen und die Rupie an die Mark angeschlossen wurde (3 Rupien = 4 Mark), erfolgte die Unterteilung in 100-Heller-Stücke, die zum Unterschied gegenüber dem Silbergeld durchlöcher waren. Auf der Rückseite zeigten die Silberstücke das Brustbild Kaiser Wilhelms II. in der Uniform der Garde du Corps, auf der Vorderseite das Wappen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft mit der Wertangabe und der Jahreszahl der Ausgabe. Die Banfnoten zu 100, 500 und mehr Rupien waren künstlerisch ausgeführt, wie ein Exemplar aus dem Jahre 1912 dem Besucher beweist. Im Schutzgebiet Kiautschou rechnete man zwar ebenfalls in Rupien, aber die Deutsch-Ostafrikanische Bank in Tsingtau druckte daneben auch Banfnoten in Dollarmährung, die auch in der chinesischen Provinz Schantung Gültigkeit besaßen. Neu-Guinea hatte besonders schöne Münzen, die dem Charakter dieses Landes entsprachen. Sie zeigten auf der Rückseite einen Paradiesvogel. Diese Geldstücke zählen heute zu den besonderen Kostbarkeiten der Münzen-Sammlungen.

Der unsterbliche Maria-Theresien-Taler

Aber damit sind die Schätze in der Dresdner Geldschau noch lange nicht erschöpft. Einen breiten Raum nehmen die



Er muß es wissen!

König Karl der Neunte von Schweden, der Großvater Gustav Adolfs, muß trübe Erfahrungen mit seinen Hölflingen gemacht haben. Er pflegte zu sagen, wenn sich ein Bewerber um ein Amt bei Hofe bemühte:

„Willst du auch ein Dieb der Krone werden?“

Besonders drastisch gab er seine Meinung über Hölflinge Ausdruck durch folgende Redensart:

„Wenn einer ein halbes Duzend Jahre in meiner Kammer gedient hat, so kann man ihn ohne jede Untersuchung, im Verwahrlosten, die Gerechtigkeit nicht verletzt zu haben, getrost anhängen.“

jenigen Zahlungsmittel ein, die sozusagen nicht „offiziell gehandelt“ wurden, aber von den Farmern und Faktoreien stillschweigend als gleichberechtigt behandelt wurden. Da ist einmal der unsterbliche Maria-Theresien-Taler, der sich in Afrika 150 Jahre hindurch größter Beliebtheit erfreute, bis er vor Jahresfrist gefehlt außer Kurs gesetzt wurde. Auch die Kaurimuscheln, die auf den Inseln des Indischen Ozeans gefunden werden, waren und sind heute noch bei zahlreich ostafrikanischen Regierungen sehr begehrt. Als Frankreich kürzlich den Versuch machte, dieses Schmutzgedel zu verdrängen und es mit Banfnoten und Münzen zu ersetzen, begegnete sie einem unerwarteten Widerstand seitens der Eingeborenen, die von ihren Muscheln nicht lassen wollten. Sie tragen sie zu hundert Stück an Halsketten aufgereiht um den Hals, um ihren Besitz jederzeit vor Augen zu haben. Hundezähne dienten in Neu-Guinea zum Frauentausch. Wer dort die meisten Hunde besaß, konnte sich die schönsten Frauen leisten. Eine der bekanntesten Währungen der Naturvölker ist aber zweifellos die Diwarra ein „Geld“, das in Neupommern, unserem ehemaligen Mandatsgebiet in der Südsee, aus den Schalen einer kleinen Schnecke gewonnen wird. Diese Währung ist aber in den letzten Jahren bedeutend im Wert gesunken.

Jagd nach Tresorschlüsseln

Der vornehme Kunde war ein gefährlicher Verbrecher - In aller Ruhe eine ganze Bank geplündert

Kleider machen Leute. Das weiß auch eine Sorte von Geldschrankräubern in England, die es schon längst aufgegeben haben, mit Brecheisen und Schneidbrennern den schweren Tresoren zu Leibe zu rücken, wenn sie irgendeiner Bank einen Besuch abstatten. Von dem lange gesuchten Verbrecher Alfred Roman kann man sogar sagen, daß er ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle ist, ein Mann von Welt mit einem gewinnenden Aeußeren und einem Auftreten, vor dem selbst ein allmächtiger Bankdirektor sein gebotenes Miktrauen lassen muß. Wenigstens erging es dem Vetter einer Bank von Sunderland so, obwohl Young Ford in dieser englischen Großstadt an der Nordsee, dem Hauptstis des britischen Schiffbaus, als unzugänglicher Mann bekannt ist.

Wenn sich jedoch eines Tages ein elegant gekleideter Herr in der Bank einführt und den Direktor persönlich bittet, dafür zu sorgen, daß er möglichst rasch 500 Pfund Sterling von seinem Londoner Guthaben abheben könne, dann erachtet es eben Young Ford als seine Pflicht, sogleich mit der Londoner Zentrale zu telefonieren, wo er die besten Anskünfte über Mr. Alfred Roman erhält. Er gab seinen Beamten die Anweisung, diesen Kunden besonders höflich zu behandeln und ihm die gewünschten Beträge jeweils sofort auszubehalten. Als schließlich Mr. Roman einmal vor den Schalterzellen erschien und um eine gewisse Summe Gold bat, wobei er den Wunsch äußerte, sehen zu dürfen, wie so ein Tresor geöffnet wird, konnte man dem noblen Herrn auch diese Bitte nicht abschlagen. Roman war es allerdings nur darum zu tun, zu erfahren, wer den Schlüssel zu diesem Goldtresor besaß, und war befriedigt, als er sah, daß dieses „Sesam öffne dich“ der Sohn des Direktors selbst verwahrte und ständig in der Tasche bei sich trug.

Es galt also, in den Besitz des Schlüssels zu kommen. Das war natürlich nicht leicht. Ein Versuch in einem türkischen Dampfbad, zu dem Mr. Young jr. von dem noblen Kunden

eingeladen wurde, mißglückte, weil die rasch durchsuchten Taschen des jungen Mannes leer waren. Ausgerechnet an diesem Tage hatte er die Schlüssel zu Hause gelassen. Ein paar Tage später trat man sich in einem Billardsaal, der so überheißt war, daß sich die Spieler gern das Jackett auszogen. Ein Hefser Roman's, der sich unter den Gästen befand, benützte einen günstigen Augenblick, um den Rock des Herrn Young einer gründlichen Durchsuchung zu unterziehen. Er fand den Schlüssel, machte einen Wachsabdruck davon und verduftete. Ähnlich stellte man es mit dem Bankkassierer an, dem die übrigen Schlüssel der Bank anvertraut waren. Herr Roman war mit diesen Vorarbeiten sehr zufrieden und er hatte Geduld genug, mit der Ausführung seines Hauptzweckes noch einige Wochen zu warten, um seine Opfer ganz in Sicherheit zu wiegen. Man traf sich oft, machte gemeinsame Ausflüge und der Gentleman aus London war ein häufiger Gast in der Familie des Bankdirektors. Es fiel ihm schicklich schwer, als er eines Tages wegen einer großen Auslandsreise sein Guthaben kündigen mußte. Es wurde ihm anstandslos ausbezahlt, wenn man auch das lebhafteste Bedauern über den Verlust dieses guten Kunden aussprach.

Am anderen Morgen war nicht nur der ganze Goldtresor leer, sondern auch in den Geldschränken hatte man tüchtige Arbeit gemacht. Aber keine Spur eines gewalttätigen Einbruchs war zu entdecken, es schien, als hätten hier Heinekmännchen ihr Unwesen getrieben. Roman und seinen Helfershelfern war es so ein leichtes, an Hand der nachgemachten Schlüssel Zutritt zu den verlockenden Schätzen zu bekommen. Die Gauner waren längst über alle Berge, als der Verdacht auf Mister Roman fiel. Young Ford aber hat sich geschoren, keinem Menschen mehr zu trauen und sollte es die lebenswüthigste Person der Welt sein. Zwei Komplizen konnten übrigens bereits verhaftet werden, während nach dem Haupttäter immer noch fieberhaft gefahndet wird.

Die neue Bezirksklasse in Baden

Durchgreifende Aenderungen - Im Jahre 1940/41 nur noch 60 Bezirksklassenvereine im Gau Baden

Nun haben die Führer des Reichsausschusses Fußball im Gau Baden mit der Neueinteilung der Bezirksklassen die „Karte aus dem Saal gelassen“. Mit dem Bestreben, der Anordnung vom Reichsausschuss, künftig nur noch 60 Bezirksklassenvereine im Gau Baden zu haben, sich zu nähern, ist man einen Schritt weitergekommen. Waren es früher sieben Staffeln, so ist für das neue Spieljahr eine Verminderung auf sechs erfolgt. So wurde aus den bisherigen Staffeln 5 und 6 die jetzige Staffel 5. Doch hat sich bei der Bildung der Staffel 6 (früher 7), die die Vereine vom Schwarzwald bis zum Bodensee umfaßt, ebenfalls eine kleine abetliche Erweiterung als notwendig erwiesen. Schließlich hat die Staffel 4 den VfR. Achern von der früheren Staffel 5 erhalten, während in der Staffel 3 drei Neulinge, nämlich SC. Forstheim, Südtörn Karlsruhe und AS. Neuenbürg vom Schwarzwald zum Bodensee hinzukamen. Im Norden des Gaues Baden bleiben die Staffeln 1 und 2 abetlich unverändert. Hier spielt in der Staffel 1 der von der Gauklasse abgetrennte VfR. Neckarau, während der durch seine früheren Leistungen bekannte Phönix Mannheim nun sogar aus der Bezirksklasse verschwindet.

- Staffel 1:** VfR. Neckarau, Amicitia Bierheim, AS. Weinheim, Olympia Neulohheim, Germania Friedrichsfeld, 07 Mannheim, Mannheim-Affental, Mannheim-Siedenheim, Germania Albesheim, Fortuna Ebnana, 08 Mannheim.
- Staffel 2:** Heidelberger-Rückheim, Union Heidelberg, Heidelberger-Rohrbach, SpVg. Klafstadt, SpVg. Schwesingen, VfR. Wiesloch, Viktoria Neckarau, Kickers Waldbrunn, SpVg. Sandhausen, SpVg. Heimsheim.
- Staffel 3:** VfR. Forstheim, VfR. Forstheim, SpVg. Forstheim, Germania Brühlmann, AS. Neuenbürg, VfR. Söllmann, VfR. Gröbigen, AS. Blankenloch, Germania Karlsruhe, Südtörn Karlsruhe, AS. Neuenbürg.
- Staffel 4:** AS. Rastatt, VfR. Darfanden, AS. Kuppenheim, Germania Durlach, AS. Neureut, AS. Ettlingen, AS. Ruppurr, AS. Durlach, AS. Weinaarten, AS. Ottenau, VfR. Achern.
- Staffel 5:** AS. Kehl, AS. Emmendingen, AS. Waldbrunn, AS. Gutach, AS. Zahr, AS. Rheinleiden, AS. Lössen, AS. Weil, SpVg. Kreibitz, AS. Rahnau, AS. Offenburg, AS. Brombach, AS. Dertlich.
- Staffel 6:** AS. Konstantz, VfR. Konstantz, AS. Gottmadingen, AS. Ebnana a. S., AS. St. Georgen, AS. Donaueschingen, AS. Mühlbach, AS. Radolfzell, VfR. Billina, AS. Wollmadingen.

Phönix Karlsruhe gegen Kassel 03

1. Hauptrunde zum Tschammer-Pokal

Den eigentlichen Auftakt der neuen Fußballspielzeit bildet die 1. Hauptrunde zum Tschammer-Pokal am Sonntag, 16. Juli. Zum ersten Male treten auch die Gauweiser ein, so daß sich unter den 32 Paarungen eine Reihe vielversprechender Kämpfe befindet. Der Deutsche Meister Schalke 04 muß zur Bezirksklassenstaffel VfR. Altmühl (Niederrhein). Admira Wien erwartet den badischen Altmeister VfR. Waldhof, der damit sofort einen schweren Gegner vorgesetzt bekommt. Der Hamburger SV stellt sich bei Hamborn 07, und der Dresdner SC bei VfL Halle 96 vor. Der Pokalverteidiger Rapid Wien spielt in Coburg gegen den VfR. Badens Gauweiser VfR. Mannheim erhielt in Weidenhammern eine spielstarke Elf vom Niederrhein zum Gegner. Der FC. Singen, der in Baden einige Uebertragungen zugeführt brachte, hat den 1. FC. Nürnberg zu Gast, was den Hochwertlern sicherlich ein volles Haus bescheren dürfte. Phönix Karlsruhe hat Kassel 03 zu Gast, VfB. Mühlburg reist nach Stuttgart zur SpVg. Cannstatt.

Die 32 Paarungen lauten: MSV. v. d. Goltz Tüft - Blauweiß Berlin; Majovia Lud - Viktoria Stolp; Hertha Berlin SC - SC. Planitz; Union Oberischneide - AS. Danzig; SpVg. 13 Klettenberg - Minerva 93 Berlin; SpVg. Leipzig - Vorwärts/Rasenport Gleiwitz; Concordia Plauen - Viktoria Hamburg; VfR. 05 Dessau - Tennis Borussia Berlin; VfL Halle 96 - Dresdner SC; Thüringen Weida - Berliner SV-92; VfB. Gimsbüttel - Borussia Dortmund; Vorwärts/Bambura - Fortuna Düsseldorf; Göttingen 06 - 1. SV. Jena; AS. Blumenthal - VfB. Hamburg; VfB. Melefeld - VfL. Osnaabrück; Hamborn 07 - Hamburger SV; VfR. Altmühl - Schalke 04; VfL. 90 Köln - Borussia Worms; VfR. Beuel 06 - Eintracht Frankfurt; Kurheffen Kassel - VfL. 07; VfR. Frankfurt - Mühlbach; VfR. Borussia Neunkirchen - VfL. Venrath; VfR. Mannheim - Weidenhammern; Phönix Karlsruhe - SC. 03 Kassel; FC. Singen - 1. FC. Nürnberg; SpVg. Bad Cannstatt - VfB. Mühlburg; VfR. Neumeyer Nürnberg - Stuttgarter Kickers; VfB. Coburg - Rapid Wien; 1. FC. Schweinfurt 05 - Wacker Wien; Vienna Wien - SC. Hertha; Admira Wien - SV. Waldhof; NSGade. Wernsdorf - Sportfr. Leipzig.

Weltrekord von Josef Manger

Der Start der fünf deutschen Leichtathleten beim internationalen Abendsporifest in Stockholm gestaltete sich zu einem

schönen Erfolg. Vor über 15 000 Zuschauern kamen Georg Müller (Saarbrücken) im 400-Meter-Lauf und Oberfeldw. Martens (Kiel) im Hochsprung bei der von Schweden, Ungarn, Finnland und Norwegen besetzten Veranstaltung zu überzeugenden Siegen. Georg Müller gewann den 400-Meter-Lauf in 48,9 Sek. vor den Schweden Edselt (49,0) und Danielsson (49,8) in prächtigem Endspurt. Noch eindrucksvoller war aber der Sieg von Oberfeldw. Martens im Hochsprung über die nordische Elite, darunter auch Europameister Lundquist. In einem zwei Stunden währenden Kampf, bei dem zunächst neun Sprünge im Stehen notwendig wurden, blieb Martens mit 1,93 Meter vor dem Schweden Perisoff (1,92 Meter) siegreich; drei weitere Sprünge bewältigten 1,90 Meter.

Ueberraschung im „Silbernen Pferd“

Ein glanzvoller Sonntag reißt sich in Hoppegarten an den andern. Dutzendmal enthielt das Programm zwei der ältesten Wettbewerbe, das über 2000 m führende Steherrennen „Silbernes Pferd“ über den vom Führer nach 100 Jahren erneuerten Wanderpreis, sowie als Gegenstück die reine Fliegerprüfung „Goldene Peitsche“ über 1200 m.

Das „Silberne Pferd“ gewann das Leichtgewicht Vineta als Riesenaufsehterin. Vineta arbeitete sich vom vierten Platz im letzten Bogen an die Spitze und behauptete sich mit ihren 48 Kilo gegen den mächtig aufrückenden Marzall Vorwärts, neben Balzerkönig und Wunderhorn, Schlenkerhans dritte Waffe, leicht in Front. Steinbach wurde Dritter von Agorogoro. Der Sieg von Vineta brachte am Total 841:10. Noch mehr kam der überraschende Ausgang aber in 14368:10 der Doppelwette zum Ausdruck. Die „Goldene Peitsche“ war sogar international besetzt. Aus Ungarn war die in diesem Jahre noch ungeschlagene Momensthandi worden, die aber über einen mäßigen vierten Platz nicht hinauskam. Florida knüpfte an ihre guten Leistungen aus den letzten Wochen an und ließ Kumbufe sowie Alts leicht hinter sich.

Im Olympischen Dorf zu Helsinki konnte jetzt Nichtstief geleistet werden. 30 Gemeinschaftsbücher für je 100 Athleten werden errichtet.

Um den Schmeling-Neusel-Kampf

Stuttgart und Berlin sind ernsthafte Bewerber

Nachdem Max Schmeling in so eindrucksvollem Stil Europameister im Schwergewicht geworden ist, erachtet man in deutschen Sportlagern den Abschluß des Kampfes Schmeling-Neusel, der ja nun endlich fällig geworden ist. Max Schmeling besitzt bekanntlich nur den Europameistertitel, Walter Neusel dagegen ist offizieller Deutscher Meister im Schwergewicht. Zudem drängt Walter Neusel seit fünf Jahren auf einen Revanchekampf mit Schmeling, seit er im August 1934 in Hamburg gegen den Ex-Weltmeister unter für ihn wenig günstigen Umständen unterlag.

Der Kampf Schmeling-Neusel dürfte auch die zugkräftigste Paarung sein, die im deutschen Berufsboxsport zur Zeit geboten werden kann. Unmittelbar nach dem Stuttgarter Großkampftag sind die Verhandlungen von verschiedenen Veranstaltergruppen sowohl mit Schmeling, als auch mit Neusel aufgenommen worden.

Wie jetzt bekannt wird, bewerben sich bereits fünf Städte um den Kampf. Neben Stuttgart und Berlin treten Frankfurt a. Main, Königshagen i. Pr. und Köln als Bewerber auf. Nach Lage der Dinge dürften Stuttgart und Berlin die besten Aussichten haben, die Veranstaltung des Großkampftages zu erhalten. Der Schmeling-Neusel-Kampftag war in Stuttgart zweifellos ein Erfolg, denn mit fast 70 000 Besuchern hat es eine Rekordbeimnahme gegeben, die alle früheren deutschen Berufsveranstaltungen weit in den Schatten stellte. Wie man aus Stuttgart erfährt, wurden die Verhandlungen mit Schmeling und Neusel bereits aufgenommen. Natürlich kann der Großkampftag nur als Freiluftveranstaltung aufgezogen werden und als Termin würde die zweite Septemberhälfte in Betracht kommen.

Ernsthafte Bewerber um den Kampf Schmeling-Neusel sind aber auch mehrere Berliner Veranstaltergruppen. In der Reichshauptstadt würde die Veranstaltung ebenfalls auf einem offenen, großen Sportplatz (unter Umständen im Olympiastadion) zur Abwicklung gelangen.

Man muß zunächst abwarten, welcher Veranstalter das Rennen „machen“ wird. Max Schmeling selbst ist bereit, gegen Walter Neusel anzutreten und so scheint es nur noch von den Veranstaltern abzuhängen, welcher das günstigste

Vor 25 Jahren . . .

Der große Fortschritt der deutschen Sportleistungen auf vielen Gebieten war in den Julitagen des Schicksalsjahres 1914 unverkennbar. Wer konnte auch am 9. Juli, als der tüchtige Pilot Vinnefogel in Berlin-Johannistal den Weltrekord im Höhenflug auf einer Kumpflerlanke mit 6560 Meter eroberte, ahnen, daß wenige Wochen später die Welt in Flammen stehen würde?

In Berlin verstarb am 11. Juli der aus England gebürtige Tom Dutton, tief betrauert von der deutschen Sportgemeinde, hatte sich doch der Verstorbenen besonders um die Einführung des Fußballspiels und der Leichtathletik in die Reichshauptstadt unvergängliche Verdienste erworben.

Ein ereignisreicher Sportsonntag wurde der 12. Juli. Der Berliner SC. veranstaltete ein internationales Sportfest unter Beteiligung von Amerikanern. Deutschlands bester Sprinter der Vorkriegszeit, der Charlottenburger Richard Rau, konnte über 100 und 200 Meter den Amerikaner Paterjerson in 10,9 bzw. 21,9 Sekunden überlegen schlagen. Auf der Grunewald-Rennbahn nahm der Große Preis von Berlin einen sensationellen Verlauf. Der Badfrieger Drelino gewann mit dem amerikanischen Jockey W. Shaw im Sattel das reiche Rennen gegen den heißen Favoriten Dolomit und den Derbyflieger Ariel. Auf der großen Hamburger Ruderregatta gewann der Berliner Ruder-Club den Senats-Nichter und Hammonia-Rierer und der Berliner RB. von 1876 den Kaiser-Rierer. Zahlreiche Veranstaltungen gab es dann noch auf den Radrennbahnen, ferner im Schwimmen, Tennis usw. In Berlin-Treptow wurde das Fliegerrennen um den Großen Preis von Deutschland von dem französischen Weltmeister Poulain gegen Eugen Stabe und Altmeyer Billy Arend gewonnen.

In Paris begann ein Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees, um die Vorbereitungen für die nächsten Olympischen Spiele 1916, die nach Berlin vergeben waren, zu beschließen. Auf diesem Kongreß wurde zum ersten Male die von Baron de Coubertin entworfene Olympische Fahne mit den fünf Ringen auf weißem Grunde gehißt. Noch lebten die Völker im Glauben an einen langen dauernden Frieden und engste sportliche Beziehungen bestanden von Land zu Land. Zwei Wochen später sah es dann schon ganz anders aus . . .

Kampfangebot zu unterbreiten vermag. Man kann damit rechnen, daß der Kampf Schmeling-Neusel noch im Spätherbst zur Durchführung gelangt. Mit diesem Zusammenreffen dürfte auch dann endgültig die Frage geklärt werden, wer Deutschlands bester Schwergewichtsboxer ist.

Joe Louis war am Rande einer Niederlage

Was schon die amerikanischen Berichte über den in Neuyork ausgetragenen Titelkampf zwischen Joe Louis und Tony Galento erkennen ließen, wird jetzt durch den Film bestätigt. In diesem Kampf war der farbige Weltmeister am Rande einer Niederlage, die er nur mit Glück und „Dusel“ vermeiden hat. Die jetzt nach Europa gekommenen Film-Aufnahmen entrollen ein dramatisches Bild, hätte doch nicht viel gefehlt, so wäre der „Zwei-Tonnen-Ton“ Weltmeister geworden. In der dritten Runde erwischte Tony Galento den Weltmeister zweimal schwer, der zweite Schlag traf jedoch nicht genau. Mit einem linken Schwinger traf Tony Galento den „Braunen Bomber“ so stark, daß dieser wie mit einem Schlag gefallt zu Boden ging. Joe Louis konnte sich jedoch wieder zusammenraffen, bevor er aber wieder einen klaren Ueberblick gewonnen hatte, traf ihn ein zweiter Schwinger von Tony Galento, der gegen die Schläge geizelt war. Dieser Schlag traf jedoch nur die Nase, und das war die Rettung für Joe Louis.

Karlsruher Tennis Sport

Eislauf- und Tennisverein - 1. Tennisclub Forstheim 13:4

Der diesjährige Klubwettkampf der beiden Vereine fand auf den Plätzen am „Kühlen Krug“ statt und endete mit einem überraschend hohen Sieg der Gastgeber.

Nachdem die Forstheimer Herren ohne Regel und Frau antraten, konnte an der Ueberlegenheit ihrer Karlsruher Gegner kein Zweifel bestehen. Die Karlsruher Herrenmannschaft mit Dr. Hillmer, Etienen, v. d. Heydt, Straßer, Fren und Fels ließ aber dann ihren Gegnern in den 6 Einzel- und 3 Doppelspielen noch nicht einmal einen Punkt. Und nur Dr. Hillmer hatte gegen Dr. Wagner anfangs zu kämpfen, um zum Erfolg zu kommen. Alle anderen Siege wurden in zwei glatten Sätzen errungen.

Die Forstheimer Frauen konnten besser abschneiden und eine 2:2-Punktteilung erzwingen. FrL. Stephan und FrL. Holzhausen waren für Forstheim, Fr. Etienen und Fr. Hillmer für Karlsruhe erfolgreich.

Nachdem man sich dann auch in den Gemischten Doppelspielen die Punkte teilte, lautete der Endstand 13:4 Punkte, 2:9 Sätze und 194:108 Sätze für Karlsruhe. Der Kampf hat erneut gezeigt, daß der Eislauf- und Tennisverein mit seiner ausgeglichenen Mannschaft zur Zeit zu den stärksten Klubmannschaften im Gau zählt.

Kurze Sportnachrichten

Billy Conn (Pittsburg) gewann im Neuyorker Madison Square Garden vor 17 000 Zuschauern durch einen Punktsieg über Bettina den USA.-Weltmeistertitel im Halbschwergewicht. Der Mittelgewichtler Conn setzte damit seinen Siegeszug fort.

Taisto Mäki, Finnlands vierfacher Weltrekordläufer, zeigte in Tampere auch gutes Können, über 1500 Meter siegte er hier doch in 3:53,5 Minuten. Matti Järvinen warf den Speer 72,76 Meter weit. Autonen kam in Rasaili im Speerwurf auf 73,90 Meter.

Frjß Riffanen, der finnische Speerwurf-Weltrekordmann, zog sich eine Fehrrung des Rückenmuskels zu und wird einige Zeit pausieren müssen.

Niederlagen von Gilg, Kieninger und Müller

7. Runde der großdeutschen Schachmeisterschaft

Die Sensation der ersten Turniertage ist zweifellos das rechtlose Vergehen der „Kaworiten“ Gila, Kieninger, Müller und Richter, die sämtlich bereits drei und mehr Niederlagen erlitten. Zunächst erlitt Kieninger (mit Weisk) gegen Lafenc seine 4. Niederlage. Müller verlor nach 27 Rügen eine schwach behandelte „Garo-Kann-Verteidigung“ gegen Michel, der schließlich zwei Bauern mehr hatte. Lafenc hat sich vorläufig dicht hinter Eliskases den 2. Platz gesichert, da Kieninger in einem „Damenaambit“ Brindmanns Generalabtausch nicht vermeiden konnte und nach 30 Rügen sich mit Remis begnügen mußte. Enacels konnte dem Mährern Koller in einem „anaenommenen Damenaambit“ nichts beweisen, nach 27 Rügen wurde nach mehrfachem Abtausch ebenfalls Remis geschlossen. Ernst offerierte in einer „Maarischen Partie“ gegen Elinaer einen Bauern, was sich als unkorrekt erwies, er erlang nach 27 Rügen einen Mattangriff. Koller (München) darf hola sein auf seine große

Leistung gegen Deutschlandmeister Eliskases, der wieder die „Garo-Kann-Verteidigung“ spielte. Es gelang ihm, zu einem gleichstehenden Turmenspiel abzuwickeln, das er bei besserer Verteidigung wohl unentschieden halten dürfte. Phantastisch ging es in der „Königsindischen Partie“ zwischen Elinide und Richter zu; nach über fünfständigem Spiel ist eine Stellung entstanden, in der beide nicht gewinnen konnten. Remis durch einseitige Schach zu geben, nachdem er in Reithot eine aeminnverbeikende Fortsetzung auslassen hatte. **Stand vor der 8. Runde:** 1. Eliskases (Aussbrück) 5 1/2 (6.); 2. Lafenc (Wien) 5 1/2; 3. Koller (München) 5; 4. Weisk (Kiel) (Hamburg) 4 1/2; 5. Enacel (Wien) 4; 6. Brindmann (Kiel) (Gila (Troppau) und Michel (Berlin) je 3 1/2; 7. Enacels (Düsseldorf) 3 (6.); 8. Elinaer (Karlsruhe) und Müller (Wien) je 3; 9. Koller (München) 2 1/2 (8.); 10. Richter (Dresden) 2 1/2 (8.); 11. Kieninger (Köln) 2; 12. Richter (Berlin) 1 (6.); 13. Ernst (Wiesbaden) 1 (6.); 14. Richter (Berlin) 1 (6.); 15. Richter (Berlin) 1 (6.); 16. Ernst (Wiesbaden) 1 (6.).

Aus aller Welt

Die eigene Mutter niedergeschlagen und beraubt

Röln.
Ein niederträchtiges Verbrechen führte den erst 19 Jahre alten Peter B. aus Köln-Ehrenfeld vor die 1. Strafkammer des Landgerichts: er war angeklagt, seine 52jährige Mutter niedergeschlagen und beraubt zu haben.
B., der schon vorbestraft und in Fürsorgeziehung war, galt als arbeitslos. Raum 16jährig meldete er sich angeblich in Frankreich zur Fremdenlegion. Später trieb er sich ohne feste Arbeit in Köln herum und wohnte bei seiner Mutter. Als er sie am 13. Mai allein zu Hause antraf, bemerkte er bei ihr einen Zehn-Markschein. Während seine Mutter auf einem Stuhl in der Küche saß und Zeitung las, schlug der mifratene Sohn ihr mit einem Kartoffelstampfer zweimal auf den Kopf und hielt ihr den Mund zu, als sie um Hilfe rufen wollte. Dann schlug er seiner Mutter mit den Fäusten noch zwei Zähne aus. In ihrer Verzweiflung flehte sie ihn an, sie doch in Ruhe zu lassen und das Geld zu nehmen. Nachdem der Angeklagte in einem Gefühl der Reue einwarf, was er angerichtet hatte, gab er das Geld zurück und erbat Verzeihung. — Nach längerer Beratung verurteilte der Vorsitzende die Aussetzung der Verhandlung, bis der Angeklagte auf seinen Geisteszustand untersucht sein wird.

Sauerkrauthymne - vor dem Essen zu singen

Belfort.
Die Stadtväter von Belfort haben in einem häßlichen Preiswettbewerb eine Hymne dichten und komponieren lassen. Es ist die Sauerkraut-Hymne. Eines der beliebtesten Gerichte für Belfort hat damit eine triumphale Würdigung erfahren. Belfort ist so stolz auf sein Sauerkraut, daß die Einwohner behaupten, es sei das wohlgeschmeckteste Gericht der Welt. Die Stadtväter haben jedoch die Feststellung machen müssen, daß Sauerkraut in Frankreich noch viel zu wenig bekannt ist. So kam also diese Hymne zustande. Noten und Text wurden in großer Auflage herausgebracht. Bereits jetzt sind 10.000 Exemplare verkauft. In einer der Strophen wird der Wohlgeschmack des Belforter Sauerkrauts in einer lyrisch-verzückten Sprache gefeiert. Auch das Rezept fand eine dichterische Formung. So erfährt man, daß zu dem Kraut eine Dosis elässischen Weines, etwas Gänsefett und Wacholderbeeren gehören. In dieser Weise, zusammen mit salzigem Schweinefleisch genossen, stelle das Gericht eine „himmlische Mahlzeit“ dar. Die Sauerkraut-Propagandisten haben bereits angeregt, daß die Hymne in jeder Familie vor dem Mittagstisch regelmäßig gesungen werden soll. Sie hat also die Aufgabe, das Tischgebet zu ersetzen, das in sehr vielen Familien heute nicht mehr üblich ist. Auch der Gesangverein hat seine Dienste angeboten. Die Hymne soll dreistimmig vertont werden und bei feierlichen Gelegenheiten den Einwohnern und auswärtigen Gästen als Glanzstück vorgetragen werden.

300 000 Franken Schadenersatz für einen zu früh abgefahrenen Zug

Brüssel.
In Boom, einem Orte in der Nähe von Antwerpen, wurde vor einiger Zeit ein Arbeiterzug einige Minuten vor seiner fahrplanmäßigen Abfahrtszeit aus dem Bahnhof gelassen. Infolge dieses Verfehlers stieß er mit einem Güterzug zusammen, zwei Arbeiter wurde getötet, drei schwer verletzt. Nach einer Gerichtsverhandlung in Antwerpen wurde der Zugführer zu drei Monaten Gefängnis, die Eisenbahnverwaltung zu 200.000 Franken Schaden an die Hinterbliebenen der beiden getöteten Arbeiter und zu 15.000 Franken Schaden an den verletzten Arbeiter verurteilt.

Autotragödien in Frankreich

Paris.
Ein mit Schülern besetzter Autobus stürzte am Sonntag bei St. Pierre-de-Chartreuse in Savoyen in eine fünfzig Meter tiefe Schlucht. Ein Schüler wurde getötet, dreißig weitere zum Teil schwer verletzt.
In der Nähe von Villers-sur-le-Roule stürzte am Sonntag ein Kraftwagen in die Seine, die an dieser Stelle eine Tiefe von sieben Metern hat. Die Insassen, ein Schuhmachermeister mit seiner siebenköpfigen Familie, konnten trotz sofort angestellter Versuche nicht gerettet werden.

Schweres Eisenbahnunglück bei Warschau

Warschau.
Zwanzig Kilometer südlich von Warschau, in der Nähe von Wilanow, stießen am Sonntagabend zwei mit heimkehrenden Ausflüglern überfüllte Vorortzüge infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt zusammen. Wenige Minuten nach dem Zusammenstoß gerieten die Trümmer der Waggonen in Flammen. Acht Tote, 50 Schwere- und 200 Leichtverletzte sind die bis jetzt festgestellten Opfer der Katastrophe. Mehrere Eisenbahnbeamte der benachbarten Station sind verhaftet worden.

Rührende Pferde-Treue

Rom.
Aus einem Dorfe Apuliens in der Nähe von Cavello wird eine rührende Geschichte eines anhänglichen Pferdes berichtet. Wie nachträglich festgestellt wurde, war der Besitzer des Pferdes bei einem Reittunier heruntergefallen und hatte sich dabei schwere Schädelverletzungen zugezogen. Das Pferd ließ zum Anweilen des Bauern und gab nicht eher Ruhe, bis man es zur Unglücksstätte zurückbegleitete. Leider kam die Hilfe zu spät. Wenige Stunden nach der Ueberführung ins Krankenhaus verstarb der Bauer.

Zwei Zwillingspaare in einem Jahr

Neapel.
Der stolze Vater von Neapel ist ein dortiger Metzgermeister. Seine Frau schenkte ihm innerhalb eines einzigen Jahres zwei Zwillingspaare. Alle vier Kinder sind gesund.

Das Flugzeug auf dem Gemelli-Gletscher identifiziert

Bern.
Das Eidgenössische Luftamt teilt über die Flugzeugfunde auf dem Gemelli-Gletscher (Bergell) mit:
Die Deutsche Luftkennung hat im Einverständnis mit dem Luftamt einen Vertreter an die Fundstelle geschickt, wo er zusammen mit dem zuständigen Grenzwachposten die notwendigen Feststellungen machen konnte. Gemäß telephonischer Mitteilung des Vertreters der Deutschen Luftkennung erklärt die Luftkennung ihre Untersuchung an Ort und Stelle als abgeschlossen, mit dem Ergebnis, daß die Funde als Bestandteile des im Herbst 1938 verunglückten Verkehrsflugzeuges identifiziert werden konnten (übereinstimmende Nummer eines Motortrennstückes). Die Luftkennung hat den Bittenschein der Ziokra-Flughütte des S.M.C. als ihren Beauftragten bestellt im Hinblick auf weitere Funde, und verzichtet darauf, im gegenwärtigen Augenblick besondere Nachgrabungen zu organisieren.

Schinkenklöpfen mit dem Kochlöffel

Regensburg.
Aus Regensburg wird gemeldet, daß in dem Stadtteil Weichs kürzlich in einer Wirtschaft einige Weichser Männer zusammenkamen, die sich darüber uneinig waren, ob Schinkenklöpfen mit einem großen Kochlöffel besonders schmerzvoll sei oder nicht. Einer von ihnen behauptete sich und teil, „das sei nicht so schlimm, und wenn einer zehn Maß Bier bezahle, dann dürfe er ihm fünfundzwanzigmal hinten auf dreschen.“
Er fand mit diesem Einfall Anklang. Man gebot ihm, sich über einen Stuhl zu legen, und unter allgemeinem Hallo begann die Austeilung der Siebe mit dem Kochlöffel. In der Freude über die in Aussicht stehenden zehn Maß Bier verbiß der Geschlagene mit männlichem Mut seinen Schmerz, aber beim zehnten Schlag schrie er dennoch auf: „Was fauerer! Vrennt dös! Sans no net bald fünfundzwanzig?“ Bis zum zwanzigsten Schlag hielt es der Delinquent aus, dann bäumte er sich vor Schmerz auf und rief: „Zatrad! Deha halt i's nimma aus! Da werd' i ja hin!“
Als er wieder vier Schläge einstakiert hatte, wollte er natürlich den letzten auch noch hinnehmen. Der aber blieb aus, und der Vertragspartner erklärte mit größter Seelenruhe: „I bin jetzt firti. Den fünfundzwanzigsten Schlag laß da von dem gebn, der dir dös zehn Maß Bier zahln will!“

Altromische Ladenkasse in Pompeji ausgegraben

Rom.
Bei den Ausgrabungen in der Via dell' Abbondanza, einer Geschäftsstraße des zerstörten Pompeji, ist in einem altromischen Geschäftsladen ein stattlicher Münzschatz aufgefunden worden. Es handelt sich um insgesamt 1600, teilweise sehr gut erhaltene Bronzemünzen aus der Regierungszeit der Claudier und der Flavier, zum größten Teil aus der Zeit des Kaisers Vespasian. Der jetzt aufgefundenen Münzschatz zählt zu den bedeutendsten der bisher geborgenen. Auch bei Grabungen im Tempel der Ceres im Paestum sind Münzen aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts aufgefunden worden.

UFA
2 Filme von besonderer Eigenart!

UFA-Theater
Heute letzter Tag! **Mama Colibri** (Wenn Liebe wied. erwacht) Huguette Duglos verkörpert mit ganzer Hingabe das Schicksal der erwachenden Liebe einer Frau (In deutscher Sprache)
Capitol
Hallo Janine Heesters, Boden, Rahl, Elster, Publikum u. Presse sind begeistert über diesen schmissigen Revue-Film.
Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Schwarzwald-Verein
Zweig Karlsruhe
Do., 20. u. 27. Juli: Zusammenkunft im Garten der Schrempf-Gaststätte 20 Uhr.
Sonntag, 23. Juli:
Förstliche Lehrfahrt:
Odenwald - Weiserer - Braunbergstraße - Lohrberg - Söbe Moos - Gengenbach - Fährnach: Forsttr. Dr. Bauer, Treffpunkt: 6.45 Uhr vor dem Hauptbahnhof, Räderbes. d. den Vorstandsmitgliedern

Schub
dem **Haarboden**
durch richtige Behandlung
Behandlung und Prospekt kostenlos.
Sprechstunden
jeden Donnerstags
von 10-12^{1/2} und 1^{1/2}-7 Uhr
Mikroskop. Haaruntersuchungen.
42 Jahre Haarspezialisten.
Gg. Schneider & Sohn
I. Württ. Haarbod. handlungs-Institut
Karlsruhe, Reichsstraße 16, nahe Albtalbahnhof, Fernruf 7804

Ich bin gleich wieder da!
Das ist etwas für alle die einmal wieder herzlich lachen wollen.
Morgen mehr an dieser Stelle!

Immobilien
Landgüthen
200 A., ab. 30 A. Ostgarten b. Gausle, direkt bei Großkultur u. viele Objekte aller Art, zu verl. uho.
Garber, Imm., seit 1910, Ronhans, Bobnhoffstraße 5.

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)
Karlsruhe.
Güterrechtsregisteramt:
Band III, Seite 190b: Wunberich Christian, Schuhmacher, Karlsruhe, und Pauline Josefine, geb. Eiter, Vertrag vom 20. Juni 1939, Erbschaftsgemeinschaft. Das im Vertrag bezeichnete schilke und fünfzig Leinwand der Frau ist zu ihrem Vorbehalt erklärt, 11. 7. 39.
Band III, Seite 191b: Bauer Wilhelm, Kaffeeh., Karlsruhe, und Erna geb. Bauer, Vertrag vom 30. Juni 1939, Gütergemeinschaft, 15. 7. 39.
Amtsgericht Karlsruhe.

Forchheim.
Bekämpfung des Rarizitätskäfers.
Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Besitzer oder Pächter von Rarizitätskäfern und insbesondere deren Kinder, auf den Weiden, welche frisch mit Kalbfarn bespritzt wurden, nicht mit unbedeckten Füßen arbeiten sollen, da sonst schwere Hauterkrankungen auftreten werden.
Stunde der Mütterberatung.
Den hiesigen Müttern hiermit zur Nachricht, daß am morgigen Mittwoch, den 19. Juli im neuen Schulhaus Mütterberatungstunde stattfindet, wozu die Mütter freundlichst eingeladen werden.
Hiermit zur Nachricht, daß die hiesige Wölk Schlägrum zu vergeben hat. Bewerber wollen sich bis zum Mittwoch, den 19. Juli 1939 auf dem hiesigen Rathaus anmelden.

Löwenrachen
HEUTE TANZ
mit dem vielseitigen Varietè-Programm und der Kapelle Donner von Gromoff.
Morgen der beliebte **Hausfrauen-Nachmittag** bei vollem Programm

EINTRACHT
m. Konzert-Kaffee täglich abends zur Neueinführung **KABARETT-EINLAGEN**
Dazu spielt die hiesige Tanzkapelle Rieger mit ihrem Meistergeiger Theo Wilk.
In unserem **Nachtkabarett** ab heute vollständig neues und vielseitiges Kabarettprogramm mit der Tanz-Sensation Elena et Pierre von Solvary-Film Budapest

Sieben-Wurzeltee
setzt Ihnen bei Rheuma, Gicht u. Schilb, welche Wunderkraft in den Geheimnissen der Natur verborgen sind 1,50 RM in allen Apotheken

Wer kennt dieses Zeichen nicht?
Es wird wenige geben, die das bewährte Zeichen der „Badischen Presse“ nicht kennen. Gehört doch dieses Blatt seit über einem halben Jahrhundert zum badischen Land und seinen Bewohnern.
Wie die „Badische Presse“ immer befreit war, allen ihren Lesern zu helfen, so ist auch gerade die W.-Kleinanzeige Ihr Helfer in allen Lebenslagen. Denken Sie darum zu allen Gelegenheiten an die **W.-Kleinanzeige**

NUR HEUTE BIS DONNERSTAG!
Stimme aus dem Rether
Der Film vom Rundfunk, mit Waldow, Whigg, Rahl, Weitzmann, Werkmeister Fiedler. Fröhles Schaffen und Liebe im Kampf um Erlöse und Glück, das sind die Akkorde dieses Filmes.
Vorstellung: 5.00, 6.30 u. 8.30 Uhr

RHEINGOLD
LICHTSPIELE - KNE - WUHLBURG
SCHAUBURG
FILM- und THEATER-PROGRAMM
Schauburg
Eine interessante Reportage aus dem Wien der Vorkriegszeit. Leidenschaftliche Liebe, feingespinnene Spionage zwischen dem Glanz der Oper und dem Rausch einer Silvesternacht. Ein Film, abenteuerlich und sensationell.
Vorstellung: 4.00, 6.15 u. 8.30 Uhr

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
Rastatt.
Definitive Zahlungsaufforderung.
Es waren zur Zahlung verfallen:
1. Die Gebäudesteuer für den Monat Juli 1939.
2. Die Gebäudeversicherungs- und Unfallversicherung im gesamten Jahresbeitrag (Erhebungsjahr 1939).
3. Die Schulgelder für den Besuch vom Ludwig-Wilhelm-Gymnasium und höheren Handelsschule April bis einschließlich Juli 1939.
4. Die Bürgersteuer für Gefolgschaftsmitglieder, einzuhalten durch die Betriebsleiter am 10. und 24. und abzuliefern auf Ende jeden Monats. Soweit nicht bezahlt, werden die Beträge hiermit öffentlich angemahnt. Der spätere Zahlung hat ohne jede weitere Nachricht die vollstehende Verrechnung und bei Steuerrückständen die Verrechnung des gefehl. Säumniszuschlags zur Folge.
Rastatt, den 15. Juli 1939.
Der Stadtrechner.



Kunsthandwerker im Odenwald

Wir schauen in Werkstätten des Handdrucks, der Handweberei und der Holzmalerie

Nichts ist verschwenderischer, schöpferischer und neugestaltender als die Natur in ihren Formen, Farben, Gestalten und Linien. Was im Weicinandersein vieler Menschen und Dinge überhört wird, das spricht in der Einsamkeit eines Waldgrundes, in der lichten Weite der Ebene, in der Stille einer blühenden Bachwiese, im Linienschwung der Höhen zu den Menschen, die verstreut und einsam wohnen, zu den Bauern. Was sich so unbewußt einstellt, das steigt als Bild, als Symbol, als Abglanz aus der Seele des Menschen empor, um in den Stunden der Ruhe Gestalt zu gewinnen im Niederschlag künstlerischer Formgebung. So mischt sich in der Vorstellung des bäuerlichen Menschen Naturgeschafftes mit den Wunschträumen der Seele und es entsteht ein Werk, das hofflich Hände schaffen, das aber künstlerisch die Seele erschaut. Wie der Mensch, so sein Kunsthandwerk. Hat der Schwarzwälder einen Hang zum Löffeln, zum Sinnieren, zeigt er in seiner Holzschneidkunst edigen, versteckten Humor, so spürt man bei der Odenwälder Kunst die beglückende Leichtigkeit eines sinnigen, aber sehr frohen Menschenschlages.

Wenn wir die seit kurzer Zeit wieder eingerichtete Handdruckerie in Schönau besuchen, dann sehen wir schon auf alten und auf neuen Druckstempeln den charakteristischen Blüten schmuck der Aehrenblümchen, die schön geschwungenen Blattranken, die so deutlich die heitere und sinnige Art des Odenwälder Kunsthandwerkes betonen. Der Odenwälder Handdruck in Schönau wurde erst 1937 wieder aufgenommen und 1939 weiter ausgebaut. Der alte Schönauer Arzt, Dr. Schnell, gab sich viel Mühe um die Wiederbelebung des Schönauer Handdrucks, denn der letzte Handdrucker war um die Jahrhundertwende gestorben und niemand hatte dann wieder einen Druckstock zum Drucken benutzt. Die Kinder fanden die in einer alten Scheuer aufgeschapelten Druckstöcke und spielten damit wie mit Bausteinchen. Es konnten, nachdem man die Druckstöcke gesammelt und gereinigt hatte, ungefähr 250 Stempel gerettet werden.

Der Druckstock besteht aus Birnbaumholz, das Muster ist erhaben geschnitten, man nennt diesen Druck Hochdruck. Der mit Gummi oder Wachstuch überzogene Druckstock wird mit einer dicken, grün aussehenden Leimmasse, dem sogenannten Papp, überstrichen. Die Druckerin drückt nun leicht den Druckstock auf den Druckstock, hebt ab und drückt den mit Papp versehenen Druckstock auf den auf dem Tisch ausgebreiteten Stoff. Damit das Muster auf dem Stoff weiterlaufen kann und genau angelegt wird, hat jeder Druckstock Anhaltspunkte, die aus Nägeln bestehen. Nun zeigt der Stoff das grünliche Papp-Muster. Die Stoffstreifen werden zum Trocknen aufgehängt, nach dem Trocknen taucht der Färber das bedruckte Zeug für einige Minuten in Farbbühne. Der Stoff wird gespült und kommt nun in das Säurebad. Da sich hier der Papp auflöst, tritt wie bei der Vatikentechnik das weiße Muster in Erscheinung. Nochmals wird der Stoff gespült, dann gefeilt, gespült, aufgehängt, getrocknet, gemangelt. Um eine reiche Auswahl an Mustern zu bekommen, hat man nicht nur Odenwälder und Weierfelder Druckstöcke



Heiligkreuztischener Weierfelder

hingekauft, sondern auch nach den Entwürfen von Frau Dreher, der Leiterin der Werkstatt, neue Druckstöcke geschnitten. Frau Dreher versteht es auch, Tücher in mehreren Farben zu drucken. Seidentuchlein in abwechslungsreichen Farbstellungen finden schnell ihre Liebhaber. Viel Schmuck hat die kleine Decke mit dem Odenwälder Trachtenpaar im Dreifarbindruck. Wunderbar ist eine Leinwand mit einem Doppelfranz von Klatzschmohn. Mythologisch anmutende Druckstöcke interessieren besonders.

Konnten wir uns in Schönau noch leise unterhalten, so mußte in Heiligkreuzsteinach, dem Ort, wo das Steinachtaler Gewerbe blüht, schon die Stimme verstärkt werden. Da hinsticht wie ein Mühlstein so flink das Schiffchen durch

die Kette, da schlägt die Lade des Webstuhls hin und her, da arbeiten die Füße der fleißigen Handweberrinnen, um die Tritte, die beim richtigen Herunterdrücken das Webmuster ergeben, zu bedienen. Ueber den Kettenbaum laufen die Fäden, über den Warenbaum rollt das fertige Leinen. 1939/37 fing Webmeisterin Spitzer mit zehn Mädeln an, man richtete vom Kreis Heidelberg aus diese Handweberei ein, um der Arbeitslosigkeit im Steinachtal zu begegnen. Heute ist die Frage nach Arbeitskräften bereits ebenso schwierig wie die Herbeischaffung des Rohmaterials. Denn die Nachfrage nach dem guten Steinachtaler Leinen wächst ständig. Schön hell sind die Arbeitsräume im kleinen Rathaus von Heiligkreuzsteinach. Unter der weißen Decke ziehen sich braune Deckenbalken hin, ein Bild des Führers, Blumen auf dem Tisch machen die Arbeitsräume zu einer Stätte froh-ernten Schaffens. 13 Webstühle, einige Spinnspindel, ein Scherbaum sind vorhanden. Man webt sehr geschmackvolle Decken mit schönen



Schönauer Handdruckerie und Weierfelder Holzmalerei (Aufnahmen: Alfred Rupp, Heidelberg)

Streifen, kräftige Gerstenkörnhandtücher, rot karierte Handtücher. Stoffe für hübsche Gardendeden und Kissen, weißblau-rot karierte Stoffe. Das Festkleid der Steinachtaler Weberinnen, das sie auch am 1. Mai tragen, besteht aus einem blau-weiß-rot kariertem Rock, dunkelblauem Nieder und weißer Bluse. Wie froh diese Mädel, die doch schwere Arbeit schaffen! Der Abschied fällt uns nicht leicht. L. D.

Kriegerehrenmal-Weihe in Gaggenau

Die ehemalige Gemeinde Ottenau ehrt 51 tote Helden - Ehrenmalweihe durch Innenminister Pflaumer

Gaggenau, 18. Juli. Der vergangene Sonntag war für die gesamte Stadtgemeinde Gaggenau, vorab aber für den Stadtteil Ottenau, ein großer Ehrentag; ein Tag, der einem langjährigen Wollen und Streben endlich Verwirklichung und Erfüllung brachte. Das Ehrenmal, das die Stadtgemeinde Gaggenau in der herrlichen Anlage bei der alten Brücke erstellen ließ, wurde in feierlicher und würdiger Weise eingeweiht.

Ein feierlich-frohes Bild war es, als kurz vor zwei Uhr nachmittags das Pflaster wiederhallte vom Marschtritt der SA, 44 und einer Ehrenkompanie der Wehrmacht, als die Formationen und Verbände, die NS-Kriegerehrenmalgesellschaften von hier und der Umgebung sowie die Jugendorganisationen unter der Leitung des SA-Obersturmführers Pg. Bach, aufmarschierten vor dem Ehrenmal an der Adolf-Hitler-Straße. Kurz nach zwei Uhr trat der Innenminister Pg. Pflaumer ein.

Mit dem feierlichen Satz „Die Flamme lodert“ von Beethoven eröffnete die „Harmonie“ unter der Leitung des Dirigenten A. Eckert die Weifestunde. Dann trat Bürgermeister Martin als Oberhaupt der Stadt Gaggenau ans Mikrophon und hieß namens der Stadt und ihrer Bürger vor allem den Innenminister Pg. Pflaumer herzlich willkommen. Der weitere Gruß galt allen Teilnehmern an dieser Feier, ganz vornehmlich den Angehörigen der gefallenen Krieger. 51 Söhne der ehemaligen Gemeinde Ottenau ließen ihr Leben im großen Kampfe. Ihnen ein bleibendes Denkmal zu setzen, war der berechtigte Wunsch der Ottenauer Gemeindebürger. Als Söhne der Gemeinde Ottenau seid Ihr, so schloß das Stadtoberhaupt, in den Krieg gezogen; als Söhne der Gemeinde Ottenau seid Ihr gefallen; als Söhne dieser Gemeinde müht Ihr also auch im Stadtteil Ottenau, im Herzen Eurer Gemeinde, dieses Ehrenmal erhalten. Er hat sodann den Minister des Innern, die Einweihung und Enthüllung des Ehrenmals vorzunehmen, damit es der Bürgerschaft des Stadtteils Ottenau in Obhut und Pflege übergeben werden kann.

Nach einem Vorschlag des SA-Scharführers Bayer ergriff Innenminister Pg. Pflaumer das Wort zur Einweihungsansprache. Er erinnerte an die traurigen Nachkriegsjahre, in denen man nicht wußte, ob und wie man die

2 Millionen Helden, die auf den Schlachtfeldern der verschiedenen Fronten gefallen sind, ehren sollte. 2 Millionen waren draußen geblieben, und das deutsche Volk dachte nicht mehr an ihre Opfer. Nur die Frontsoldaten hatten ihre Opfer nicht vergessen, sie dachten auch noch dem verlorenen Krieger an ihre Taten. Und ein unbekannter Frontsoldat stand auf und schuf ein neues Reich. Die Saat, die in den Schützengräben gelegt



Das neue Kriegerehrenmal vom Stadtteil Ottenau (Aufn.: Alb. Schönhaler, Gaggenau)

wurde, ist tausendfältig aufgegangen. Aus dem Opfer der 2 Millionen ist unter der Führung Adolf Hitlers ein männliches und soldatisches, ein seiner Art, Ehre und Kraft wieder bewußtes Großdeutschland erwachsen. Mit ruhigem und stolzem Gewissen können wir heute an unsere toten Kameraden denken.

Dann fiel die weiße Hülle, und vor Augen der Tausenden stand nun erstmals sichtbar das Denkmal in seiner einfachen aber wirkungsvollen Eindringlichkeit. Der Bürgermeister übergab das Ehrenmal in die Obhut und Pflege des Stadtteils zu treuen Händen des NS-Kriegerehrenmalvereins. Kameradschaftsführer Pg. Balle übernahm es unter Dankesworten an den Minister und die Stadtverwaltung in den Worten des Stadtteils. Ortsgruppenleiter Pg. Fittler überbrachte im Auftrage des Kreisleiters die besten Wünsche und Grüße zum Ehrentage der Denkmalsweihe und gelobte unerwiderliche Treue zu Führer, Volk und Vaterland.

Verheerende Unwetter am Bodensee und in Württemberg

Millionenschäden durch Hagelschlag - Wolkenbrüche und orkanartige Stürme im Neckartal

Friedrichshafen, 18. Juli. Ein am Samstag nachmittag über dem Bodenseegebiet niedergegangenes Unwetter hat namentlich in den württembergischen Gebietssteilen schwere Schäden angerichtet. Am Bodensee erreichte der Sturm die Windstärke acht. Meterhohe Wellen türmten sich auf und beeinträchtigten die Schifffahrt ganz erheblich. Selbst den großen Personendampfern war es vielfach nur unter großen Schwierigkeiten möglich, an den Landungsbrücken festzumachen. Auf den Decks der Dampfer fornte man sich nur unter Beachtung äußerster Vorsichtsmaßnahmen bewegen. Glücklicherweise hat der Sturm, soweit bis jetzt festgestellt wurde, Menschenleben nicht gefordert. Bis zum Augenblick wenigstens liegen Unglücksmeldungen noch nicht vor.

Während über den See ein Sturm von härtesten Ausmaßen dahinstraupte und die Wasser zu riesigen Wogen auf-türmte, wurde das Hinterland von schweren Hagelböen heimgesucht, die namentlich in den Kulturen schwere

Schäden anrichteten, zum Teile die Ernte stark gefährdeten. Vor allem im Linzgau und gegen das hohenzollerische Gebiet zu tobten sich die Wetter schwer aus. In manchen Teilen Hohenzollern fiel der Hagel so dicht, daß die Landschaft in kurzer Zeit in ein winterliches Bild verwandelt war. Die Getreidefelder sahen strichweise so aus, als ob mit einer Walze darübergefahren worden sei, und man spricht davon, daß 50 Prozent der Ernte vernichtet sei. Auch Krauchenwies im Hohenzollerischen wurde böß heimgesucht. Jeder Verkehr auf den Straßen war während des Unwetters unmöglich, ja der Aufenthalt im Freien war mit Lebensgefahr verbunden.

Neckartal schwer heimgesucht

Von den übrigen Gebietssteilen Württembergs wurde vor allem das Neckartal schwer heimgesucht. Hier gingen im Zeitraum von 24 Stunden zwei Unwetter nieder, vor

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Zwei Leichen im Kästler Wald

Mannheim, 18. Juli. Nahe der Gartenstadt im Gehäus liegend sind zwei Leichen aufgefunden worden, die Schuhwerkzeugen aufwiesen. Die benutzte Pistole wurde zwischen den Leichen vorgefunden. Ausweisepapiere, die beide bei sich trugen, waren zertrümmert, daß nichts festgestellt werden konnte. Bis jetzt konnte festgestellt werden, daß es sich um eine 78 Jahre alte Frau und deren 46jährigen Sohn, die aus Darmstadt zugezogen waren, handelt.

Heidelberger Ehrenbürger Prof. Dr. Balz 80 Jahre alt

Heidelberg, 18. Juli. Der Ehrenbürger der Stadt Heidelberg und langjährige Oberbürgermeister Prof. Dr. Ernst Balz vollendet am heutigen Dienstag sein 80. Lebensjahr. Insgesamt 42 Jahre leitete er die Geschicke der Stadt und zwar von 1886 bis 1913 als erster Bürgermeister und von 1913 bis 1928 als Oberbürgermeister.

Fünf Personen bei einem Verkehrsunfall verletzt

Pforzheim, 18. Juli. Am Sonntagmittag geriet beim Gaswerk ein Personkraftwagen auf der nassen Straße aus der Fahrbahn, fuhr auf den Gehweg und in eine Gruppe junger Männer hinein. Drei der jungen Männer wurden erheblich verletzt. Nach dem Zusammenstoß mit den jungen Männern prallte der Wagen gegen eine Hauseinfahrt, wobei der Fahrer und seine Frau ebenfalls Verletzungen erlitten.

fr. Waldbrunn: Tot aufgefunden. Der Weichenwarter Karl Hollenbach wurde im hiesigen Gemeindefriedhof tot aufgefunden. Allem Anschein nach hat ein Schlaganfall den jähen Tod des Mannes herbeigeführt.

fr. Neckarbrunn (Landkreis Mosbach): Räuber Raub. An einem der letzten Tage hat ein Raub hier nicht weniger als 22 Hühner geraubt. Dazu kommen noch 7 Junghühner, die ein Hühnerhändler am gleichen Tage erwürgte.

Heidelberg: Schwere Schädelverletzung. Eine 43jährige Einwohnerin von Sandhausen sprang während der Fahrt von der Straßenbahn ab, wodurch sie von einem in gleicher Richtung fahrenden Auto erfasst und zu Boden gerissen wurde. Mit einem schweren Schädelbruch schaffte man sie in die Chirurgische Klinik.

Bretten: Beim Tanz das Bein gebrochen. Ein junges Ende nahm der Sonntags-Tanz für eine hiesige Frau. Allem Anschein nach wollte sie Terschören zu sehr hübsigen. Sie stürzte, brach das Bein und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

fr. Helmshausen (Amt Bruchsal): Unfälle. Der in Bretten beschäftigte Josef Westermann wurde beim Abtransportieren von Stämmen von einem russischen Kautschok getrieben und erlitt schwere Kieferverletzungen. Der Landwirt Hugo Feldmann wollte eine Sense vom Wandhaken holen. Dabei fiel eine zweite Sense, die am gleichen Platz hing, herunter und brachte dem Mann schwere Verletzungen im Gesicht bei.

Mittelbadische Rundschau

Das gesamte Wildseemoor bei Wildbad unter Naturschutz

Karlsruhe, 18. Juli. Der Badische Minister des Kultus und Unterrichts hat als höhere Naturschutzbehörde eine Verordnung erlassen, in der das Gebiet „Wildseemoor bei Wildbad-Kalientbrunn“ in den Gemarkungen Reichental (Landkreis Rastatt) und Wildbad (Landkreis Calw) zum Naturschutzgebiet erklärt worden ist. Dieser Erlaß erfolgte mit Zustimmung des württ. Ministerpräsidenten und Kultusministers Wergenthaler. Infolge Ermächtigung des Reichsforstmeisters gilt die Verordnung daher auch für die in das Naturschutzgebiet fallenden württembergischen Gebietsteile.

Huber mit schweren Verbrennungen und in bewußtlosem Zustand ins Meersburger Krankenhaus verbracht. Ihr Zustand hat sich inzwischen gebessert.

Todessturz in den Bergen

Neberlingen, 18. Juli. Wie aus Bad Reichenhall berichtet wird, stürzte der aus Weildorf bei Neberlingen stammende 28 Jahre alte Schuhmacher Josef Strasser am 12. Juli bei einer Klettertour durch die Südfanzen des Hohen Brett infolge Ausbrechens eines Felsblocks. Strasser, der ein geübter Tourist war, stürzte 150 Meter in die Tiefe und war sofort tot.

Aus Nachbargebieten

Schloß Montfort wird Erholungsheim

Langenargen, 18. Juli. Das im maurischen Stil erbaute Schloß Montfort bei Langenargen ging dieser Tage aus Privatbesitz in das Eigentum der Deutschen Reichsbahn um den Kaufpreis von 225 000 RM. über. Das Schloß, das unter dem König Wilhelm I. von Württemberg im Jahre 1858 erbaut wurde, soll zu einem Erholungsheim für Beamte der Reichsbahn umgebaut werden.

Unfall oder Verbrechen?

Freudenstadt, 18. Juli. Am Montag in der Frühe wurde bei dem Bürgermeister von Glatten der 24 Jahre alte Kiefer aus Calmbach in schwer verletztem Zustande eingeliefert. Der Bürgermeister veranlaßte die sofortige Ueberführung in das Kreis-Krankenhaus Freudenstadt, wo der Verletzte an den Folgen eines schweren Schädelbruchs verstorben ist. Ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, bedarf noch der Untersuchung.

allem zwischen Schönbusch und Zilbern und dem Redartal. Ueber die ganze Gegend zog ein orkanartiger Sturm, der übermannshohe Bäume wie Streichhölzer knickte oder mit samt den Wurzeln aus dem Erdbreich herausriß und viele Meter weit fortzuschleuderte. In den Ortschaften wurden die Häuser abgedeckt. Ziegel prasselten zur Erde und bildeten zusammen mit abgeknickten Baumstämmen Barrikaden innerhalb der Ortschaften.

Dazu gingen Wolkenbrüche nieder, wie sie seit Menschengedenken nicht erlebt worden sind. Bäche und Ströme glichen wilden Flüssen, und auf den Wiesen und Feldern stauten sich die niedergehenden Wassermassen zu weiten Seen. Allenthalben mußten Dorfbewohner und Ortsfeuerwehren zur Hilfeleistung eingesetzt werden. In Aich und Gröchingen wurde die gesamte Ernte vernichtet.

Wirbelsturm und zündender Blitz

In Oberehlingen hat ein heftiger Wirbelsturm Schäden angerichtet. So wurde u. a. das Dach eines Hauses in Oberehlingen vollständig abgedeckt. Eine angeschossene Linde riß beim Sturm auch noch Bäume und Bänke nieder. Durch einen herabstürzenden Ast wurde ein Mann so schwer verletzt, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Während des Unwetters schlug ein Blitz in ein Oberehlinger Haus und zündete. Der wiedererschlagende Regen und die Feuerwehr verhinderten eine größere Ausdehnung des Brandes.

Blitz und Hagelschlag im badischen Oberland

Körsch, 18. Juli. Nach den nunmehr aus den Landgemeinden eingehenden Berichten hat das Hagelwetter vom Freitag und der schwere Regen vom Samstag und Sonntag viel Schaden angerichtet. Auf dem Hohenwald wurden durch den Hagel die Kartoffelstauden arg zertrümmert; das Obst wurde vielfach von den Bäumen geschlagen und die Frucht zu Boden gedrückt. Im Markgräflerland schlug der Blitz in Tannenkirch in einen hohen Birnbaum ein, an dessen Stamm sich eine Fackelpumpe lehnte. Der Blitz fuhr an der eisernen Pumpe entlang in den Boden und zerstörte einen dort aufgestellten Kistenkäfig. Der Landwirt und sein Sohn standen nur wenige Meter vom Baum entfernt unter dem Scheunendach und wurden durch den heftigen Schlag schwer erschreckt. Die übermäßigen Regenfälle setzten vielfach die Fluren unter Wasser.

Schwere Unwetter auch im Elsaß und in der Schweiz

Mülhausen i. El., 18. Juli. Zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit wurde das Oberelsaß von schweren Hagelschlägen heimgesucht. Die Hagelschlofen prasselten z. B. über Mülhausen mit derartiger Wucht und Größe nieder, daß zum Teil die Dächer und Scheiben zertrümmert wurden. Der Schaden, den die Geschäftshäuser Bieder erlitten haben, wird allein auf 700 000 fr. Frs. geschätzt.

Technische Unwetternachrichten kommen aus dem Kanton Solothurn und auch aus Basel-Land. Hier hat vor allem die Gegend zwischen Sissach und Gelterkinden schwer gelitten. Ein großer Teil der Kulturen wurde vernichtet und die Getreidefelder sahen wie gewalzt aus.

Badische SS-Führer besuchen die Wehrmacht

Münzingen, 18. Juli. Auf Einladung des Kommandierenden Generals des 5. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis V statteten die Bannführer und Jungbannführer des Gebietes 21 (Baden) unter Führung von Obergebietsführer Kemper und Stabsleiter Egenlauf am Montag dem Truppenübungsplatz Münzingen einen Besuch ab, wo sie Gelegenheit erhielten, den Angriff eines modernen Infanterieregiments mit Unterstützung von Panzern aus eigener Anschauung zu erleben.

(Einen ausführlichen Bericht über den Besuch und die Vorführungen der Wehrmacht veröffentlichen wir in unserer morgigen Ausgabe.)

Aus Schwarzwald, Baar und Seekreis

Tagelang im Wald umhergeirrt

Billingen, 18. Juli. Ein Einwohner aus Oberehsbach entdeckte am Sonntag in einem Waldstück einen fremden Mann, der stark mitgenommen aussah und verworrene Reden führte. Auf der Gendarmestation, wohin man den seltsamen Waldläufer transportiert hatte, wurde festgestellt, daß es sich um einen etwa 40 Jahre alten Mann aus Sandhofen bei Mannheim handelt, der zur Erholung in Billingen untergebracht war. Seit einer Woche war der Mann verschwunden, und da er auch in der Heimat nicht eingetroffen war, hatte man bereits Nachforschungen betrieben. Man vermutet, daß ein schwerer Betriebsunfall, den der Fremde vor einiger Zeit erlitten hat, Grund zu dem seltsamen Gebaren war. Noch am gleichen Tag seiner Auffindung wurde der Kranke in die Heidelberger Klinik überführt.

Radfahrer ohne Licht verursacht tödlichen Unfall

Konstanz, 18. Juli. Als am späten Freitagabend die 48 Jahre alte Frau Verta Ehinger die Straße überschreiten wollte, wurde sie von einem Radfahrer angefahren, der ohne Licht fuhr und in schnellem Tempo die steil abfallende Schneckenburgstraße herunterkam. Die Frau wurde zu Boden gerissen und erlitt einen schweren Schädelbruch, dem sie noch in der gleichen Nacht erlag. Der Radfahrer, dessen Personalien bekannt sind, bemühte sich um die schwerverletzte Frau. Der Ehemann der Verunglückten konnte erst später benachrichtigt werden, da er sich zur Zeit in Frankfurt a. M. in Arbeit befindet.

Beim Kirchenschützen vom Blitz getroffen

Hagnau (bei Neberlingen), 18. Juli. Bei einem Gewitter wurde die Gegend des Schmiedemeisters Huber beim Kirchenschützen vom Blitz getroffen und von der Leiter geschleudert. Durch ein vorbeifahrendes Auto wurde Frau

Auch der Sonderpieltag in Detigheim ausverkauft

Detigheim, 18. Juli. Die Detigheimer „Wilhelm Tell“-Festspiele 1939 erfreuen sich immer größeren Zuspruchs. Nachdem die letzten Spieltage ausverkauft waren, hatte die Festpielleitung letzten Samstag einen Sonderpieltag eingelegt. Dieser Sonderpieltag und der vorgestrige Hauptpieltag waren wieder ausverkauft, so daß es rasam erscheint, Karten bei der Festpielleitung und den Vorverkaufsstellen rechtzeitig zu bestellen.

Es ging nicht schnell genug

hg. Rastatt, 18. Juli. Am Sonntagabend kurz von 28 Uhr ereignete sich an der Kreuzung Karl- und Josefstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer mit Beifahrer, der vor einem herannahenden Personkraftwagen noch die Karlstraße kreuzen wollte, fuhr auf diesen auf. Der Motorradfahrer wurde unter den Personkraftwagen geschleudert und erlitt einen schweren Bedenbruch, während der Beifahrer erhebliche Verletzungen im Gesicht davontrug. Der Führer des Personkraftwagens wurde durch Glas splitter ebenfalls verletzt.

Russischer Offiziersdegen in einem Oberröter Keller gemolde

nif. Oberröter, bei Gernsbach, 18. Juli. In dem stillfriedlichen Schloßdorf werden zur Zeit hin und wieder alte Bauerngehöfte renoviert. Als man in der letzten Woche das Haus eines früheren Nagelschmieds von Grund aus zu renovieren begann, da förderten die Baugesellen einen alten verrosteten Degen — den sie kurzerhand „Schwert“ bezeichneten — zu Tage. Die örtliche Denkmals- und Heimatpflege nahm sich umgehend der Sache an, untersuchte, beriet und verglich. Sie kam zum Entschluß, daß dieser Degen aus der Zeit stammen müsse, in der ein russisches Depot hier in Quartier lag. Umstände jeglicher Art weisen darauf hin. Der Degen mißt 12 Zentimeter Grifflänge und 70 Zentimeter Klingenlänge, zusammen 82 Zentimeter; Breite 22 bis 9 Millimeter. Während der Degengriff ganz abgefaßt ist, kann man auf der Klinge noch schwach einige Schriftzeichen entziffern, die sich aber nicht mehr entziffern lassen. Da dieses Haus zu den Quartieren gezählt hat, in welchen ein russisches Depot während des strengen Winters 1813/14 gelegen war, so liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei unserem Fund um einen russischen Offiziersdegen handelt.

Die ersten Frühweizengren in Bühl

Bühl, 18. Juli. Nach der Beherrschung des Bühler Obstmarktes durch Erdbeeren, Himbeeren und Johannisbeeren erhält er jetzt allmählich seine typische Note mit der Anlieferung der Frühweizengren, deren erste Ernte am Sonntag aus der Gemeinde Altschweier stammte. Am gestrigen Sonntag betrug die Anfuhr zum Obstgroßmarkt Bühl einschließlich der Sammelstellen über 500 Zentner und war damit der größte Obstmarkt dieses Jahres.

20 belgische Journalisten kommen nach Rehl

l. Rehl, 18. Juli. Wie wir erfahren, treffen am morgigen Mittwoch 20 Journalisten der größten belgischen Zeitungen in der Grenzstadt Rehl zu einem Besuch ein. Bürgermeister Dr. Neuter wird die Gäste aus Belgien im Gasthaus „Zum Kronenhof“ begrüßen.

Südbaden und Hochrhein

Wolfschlucht bei Randern Naturschutzgebiet

Randern, 18. Juli. Nach einer Verfügung des Landrats und der Naturschutzbehörde ist die Wolfschlucht bei Randern unter Naturschutz gestellt worden. Die Entfernung von Pflanzen aller Art und irgendwelche Zerstörung oder Veränderung in diesem Gebiet ist verboten.

Freiburg: 15 Apotheken in Freiburg. Im nächsten Monat wird im Stadteil Oberwiehre eine neue Apotheke errichtet werden. Mit ihr beträgt die Zahl der Apotheken in Stadt und Vororten 15. Auf die Einwohnerzahl umgerechnet kommt in Freiburg auf rund 7000 Einwohner eine Apotheke.

Grazen b. Zell i. B.: Unter das Fuhrwerk geraten. Unter Ortspolizist Tschelin geriet bei der Fahrt auf das Feld unter sein eigenes Fuhrwerk und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Er mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden.

ee. Säckingen: Zwischenfall am Bahnhof. Während der Durchreise verweilte eine Dame in der Bahnhofsanlage. Plötzlich wurde sie grundlos von einer unzurechnungsfähigen Person belästigt und tätlich angegriffen, so daß die Polizei zum Eingreifen genötigt war.

Wie wird das Wetter?

Leichte Regenschauer - kühlere Westwinde

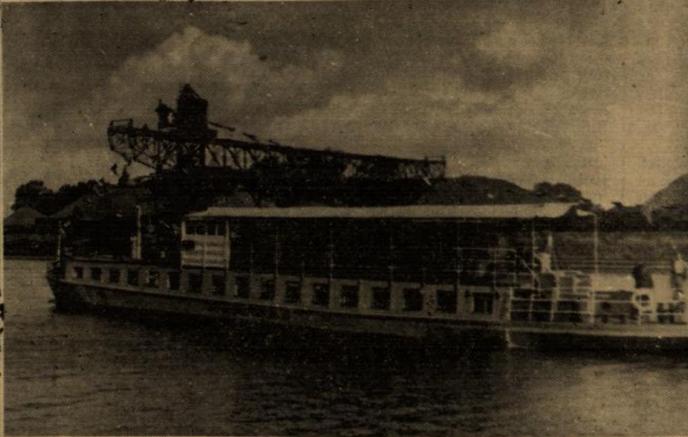
Unter lebhaften Westwinden strömt kühlere Meeresluft nach Süddeutschland. Kleinere Störungen bringen dabei auch jetzt immer noch zeitweise Regenschauer, doch wird allmählich für Süddeutschland eine wenigstens leichte Besserung der Wetterlage eintreten. Ein Uebergang zu beständigerem Wetter ist aber noch nicht zu erwarten.

Vorausichtliche Witterung bis Dienstag abend:

Wechselnd bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge. Leichte Südwest- bis Westwinde, immer noch verhältnismäßig kühl. Für Mittwoch: Zeitweilige leichte Regenschauer, Temperaturen nur wenig verändert.

Abenwasserstände

Waldshut	348	+ 12
Reinolden	346	+ 7
Breisach	355	+ 14
Rehl	390	+ 13
Karlstraße-Magau	335	+ 13
Mannheim	431	+ 6
Caub	249	- 39



Die feierliche Uebnahme der neuen Belegschaft

Links: Gauamtsleiter Ministerialrat Gärtner spricht zu den Hitlerjungen. Rechts: Die Flaggen werden gehißt. Mitte: Langsam gleitet das Schiff aus dem Nordbecken des Rheinhafens. (Aufnahme: Richard)

Schulheimsschiff „Hans Schemm“ lichtete den Anker

Uebnahme einer Bruchtaler Schulkasse - Fröhliche Abfahrt im Rheinhafen

Das Schulheimsschiff des NS-Lehrerbundes „Hans Schemm“, das seit Freitag nachmittag hier im Nordbecken des Rheinhafens Station gemacht hat, fuhr am Montag morgen mit neuer Belegschaft wieder ab. Gauamtsleiter Ministerialrat Gärtner, der zusammen mit Vertretern der hiesigen Lehrerschaft zur Verabschiedung des Schiffes und seiner jungen Gäste gekommen war, wünschte dem „glücklichen Schiff“ und seinen Insassen gute Fahrt. Nach der Flaggenhissung gingen die 55 Schüler einer Bruchtaler Schule mit ihren beiden Lehrern an Bord, worauf die Tauen eingezogen wurden und das Schiff seine Weiterfahrt nach Speyer und von da nach Koblenz begann.

Eine frische Morgenbrise kräuselte die Wasseroberfläche im Rheinhafenbecken, auf der sich das schmale, stolze Schiff mit seinen flatternden Wimpeln am Topf wiegte. Am Ufer stand ausgerichtet die Schulkasse, die mit ihren beiden Lehrern das Glück hatte, für zehn Tage Gast auf dem Schiff zu sein. Gewiß, es ist kein Luxusfahrzeug und die Fahrt soll keine bloße Vergnügungsfahrt sein. Disziplin- und Kameradschaftslehre, dabei Landarbeit, Natur, Menschen und deutsche Kultur kennen zu lernen: das macht dieses Schiff zu einem ideell außerordentlich wertvollen Heim der Erziehung.

Wie man hört, plant man aufgrund der hervorragenden Erfahrungen mit „Hans Schemm“ ein noch größerer, ja seetüchtiges Schiff auf den Weg zu legen. Bisher aber genügt das Schiff vollauf allen Ansprüchen. Wir haben ja kürzlich über seine stolze Bilanz seit der dreijährigen Inbetriebnahme berichtet. Fast alle deutschen Gauen und Binnenwasserwege wurden in dieser Zeit passiert, Tausende und aber Tausende frischer Jungen lernten die Heimat mit ganz anderen Augen betrachten und lieben.

Das war auch der Tenor in den Ausführungen von Gauamtsleiter Ministerialrat Gärtner, die er bei der feierlichen Uebnahme der neuen Belegschaft machte: „Nur wer seine Heimat kennt, kann sie lieben und ist fähig und bereit, für sie zu kämpfen und zu sterben. Ihr werdet, so sprach er zu den Jungen, „woogende Getreidefelder sehen, das Grün der Wälder, die Berge am Rhein, die Burgen und Schlösser. Ihr werdet aber auch den Wall aus Beton und Eisen sehen, den der Führer zu unser aller Schutz schuf“. Mit dem Bunkel für eine glückliche Fahrt vertraute der Gauamtsleiter die Hitler-Jungen dem Schiffsführer an.

Nach gings dann an Bord. Die Flagge des Jungvolks, die gehißt worden war, bauchte sich im Morgenwind, die Schiffsschrauben warfen weißen Gischt auf, die Tauen rasselten

aus ihrem Galt, und mit frohen Liedern gings dem Stiefkanal und dem Rhein entgegen, der für zehn Tage den Jungen eine neue Welt erschließen wird.

Auf dem Sonntagsausflug tödlich verunglückt

Mit vier Personen besetzter Kraftwagen prallt mit entgegenkommendem Auto zusammen

Am Sonntag ist in der Nähe von Freudenstadt Karl Anritter, der Inhaber des Schuhgeschäftes Anritter in Durlach, Adols-Hiller-Strasse 55, mit seinem Kraftwagen so schwer verunglückt, daß Anritter kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Anritter, der im Alter von 41 Jahren stand, hinterläßt eine Witwe mit einer 15 Jahre alten Tochter. Vor etwa eineinhalb Jahren ist die Familie schon einmal von einem tödlichen Unfall schwer betroffen worden. Beim Spielen in einer Sandgrube wurde das Büchsen von Anritter von abdringenden Sandmassen verschüttet. Erst nach mühevoller Arbeit konnte die Leiche des Jungen geborgen werden.

Zu dem schweren Unfall wird noch gemeldet:

Am Sonntagnachmittag ereignete sich in Klosterreichenbach ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Gegen 3 Uhr fuhr ein von Karlsruhe-Durlach kommender, mit vier Personen besetzter Kraftwagen in einer Kurve auf einen anderen Wagen auf. Beide Fahrzeuge wurden umgeworfen und schwer beschädigt.

Der Lenker des Durlacher Wagens, Kaufmann Anritter, wurde aus dem Fahrzeug geschleudert und mußte mit einem schweren Schädelbruch und sonstigen Verletzungen in das Kreiskrankenhaus Freudenstadt gebracht werden, wo er Montag früh gestorben ist. Die drei übrigen Insassen, zwei Frauen und ein Mann, wurden schwer verletzt und ebenfalls ins Kreiskrankenhaus Freudenstadt verbracht.

Zwei Personenkraftwagen zusammengestoßen

Um 14.30 Uhr stießen gestern auf der Kreuzung Bläckerstraße und Nördliche Hildapromenade zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Die Führerin des einen Personenkraftwagens verletzte das Vorfahrtsrecht.

Angetrunkenen belästigt Passanten. Ein lediger Kaufmann aus Chemnitz wurde wegen groben Unfugs im Schnellverfahren vorgeführt, weil er auf der Karlstraße in angetrunkenem Zustand Personen belästigte.

Gerüchte um AdF-Fahrten

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: In letzter Zeit konnte man verschiedentlich feststellen, daß von unverantwortlichen Elementen Gerüchte des Inhalts kolportiert wurden, das Urlaubsfahrtenprogramm der NSDAP „Kraft durch Freude“ könne aus diesen oder jenen Gründen nicht zur Durchführung gebracht werden. Diese Gerüchte entbehren jeder tatsächlichen Grundlage, wie nachstehend einwandfrei und überzeugend nachgewiesen werden kann. Wohl hat man sich aus Zweckmäßigkeitsgründen entschlossen, einige Fahrten zusammenzuliegen, aber ein kurzer Blick über die allein in den nächsten Tagen startenden AdF-Urlaubsfahrten des Gaues Baden überzeugt davon, daß AdF mehr denn je auf vollen Touren läuft.

Es werden dieser Tage im Gau Baden folgende Fahrten vom AdF-Gauamt ausgeführt:

Am 18. Juli U.F. 128 nach dem Zillertal, am 19. Juli U.F. 316 nach dem Saßkammergut, am 20. Juli U.F. 114 nach dem Gailtal (Tirol), am 21. Juli U.F. 281 a nach dem Piztal, 281 b an den Bodensee und 281 c in den Schwarzwald, am 23. Juli U.F. 625 an den Nürburgring, 24. Juli U.F. 518 an den Rhein, U.F. 129 ins Kaiserberg, 25. Juli U.F. 317 in den Chiemgau, 28. Juli U.F. 215 ins Allgäu und U.F. 519 an die Mosel, am 29. Juli U.F. 130 ins Brigenttal und U.F. 318 in den Chiemgau, am 30. Juli U.F. 44 nach Berlin und U.F. 46 nach Dresden und schließlich als letzte Julifahrt am 31. Juli U.F. 115 nach Osttirol.

Geregelte Zuweisung von Hausgehilfinnen

Eine Rangordnung der Haushalte - Einstellung auch älterer Personen gefordert

Das fachliche Schulungsblatt der DAJ, der „Deutsche Haushalt“, gibt eine Stellungnahme zur Hausgehilfinnenfrage wieder, die in dem Vorschlag ausmündet, durch eine entsprechende Lenkung des Arbeitseinsatzes eine Rangordnung der Haushaltungen für die Zuweisung von Hausgehilfinnen sicherzustellen.

Zunächst wird bekräftigt, daß durch Gerichtsurteile Gefängnisstrafen gegen Hausgehilfinnen ausgesprochen wurden, die die Konjunktur vor allem dadurch ausnützten, daß sie in verantwortungsloser Weise Mütter und Hausfrauen fruchtlos im Stich ließen.

Im übrigen werden jedoch die allgemein gegen den Hausgehilfinnenstand gerichteten Vorwürfe zurückgewiesen. Insbesondere wird als falsch bezeichnet, daß die Hausgehilfinnen keine Lust hätten, zu Kindern zu gehen. Das sei für den allgemeinen Berufsstand einfach nicht richtig. Die Kinderliebe der Hausgehilfinnen würde jedoch gefördert werden, wenn alle Hausfrauen ihre Kindererziehung darauf einrichteten, daß die Hausgehilfinnen sich im Umgang mit den Kindern auch wirklich freuen könnten. Tatsache sei ferner, daß trotz des ausgesprochenen Mangels an Hausgehilfinnen nach der

Uebersicht der Statistik noch rund 11 000 arbeitslose Hausgehilfinnen vorhanden seien. Es handelt sich in der Mehrzahl um jüngerere Hausgehilfinnen, etwa vom 35. Jahr aufwärts. Gerade Hausgehilfinnen dieses Alters aber verfügten über besondere Erfahrungen und zweifellos über besondere Berufstreue.

Sodann erklärt die Stellungnahme, daß der Grundsatz des übrigen Arbeitslebens für die Einstellung einer zusätzlichen Arbeitskraft bei sinnemäßiger Anwendung auf den Haushalt heißen würde: Nur derjenige Haushalt hat Bedarf und Anspruch auf eine Hausgehilfin, dessen Arbeitsanfall größer ist als das Leistungsvermögen der betreffenden Hausfrau.

Diese Voraussetzung träge zu auf folgende Arten von Haushalten: Erstens auf den kinderreichen Haushalt, zweitens auf Haushalte mit Hausfrauen, die im Unternehmensehemannes mittätig sind oder selbst berufstätig sein müssen oder an die ganz besondere gesellschaftliche Ansprüche gestellt werden. Drittens auf Haushalte, in denen nach dem Einkommensteuergesetz vom 27. Februar die Beschäftigung einer Hausgehilfin zwangsläufig ist, z. B. bei alten Leuten, Krankheit usw.

Gesunde Zähne - gesunder Körper!

Chlorodont wirkt abends am besten

Fünfzig Jahre im Dienste des deutschen Liedes

zur Jubelfeier der „Eintracht“ Amlingen

Raum sind die Festlänge der 75-Jahrfeier des „Frohmann-Liederfranz“ Amlingen voraus, da konnten sich in dem Liederkreis Gemeinwesen wiederum die Sangesfreunde der Umgebung zu einer Jubelfeier im Festzelt auf dem Turnplatz Amlingens vereinigen. Es galt, das fünfzigste Jubiläum des Männergesangsvereins „Eintracht“ in Amlingen zu begehen.

Am Vorabend schon vereinigten sich die kunstbegeisterten Chören zu einem wohlgeleiteten Festkonzert. Das Programm wurde stimmungsvoll eingeleitet mit einer Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges. Ihr nach zunächst der Vereinschor mit dem Vortrag von Kreuzers erhabenden Klängen „An das Vaterland“ den weisevollen Ausdruck. Daran schloß sich ein von zwei Sifferungen schön vorgetragenem Prolog von Hauptlehrer H. Blum mit wirkungsvollen Worten der Treue und des Heldengedenkens, denen sich der Vortrag des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ durch den Musikverein „Lura“ Amlingen angeschlossen. Hieran folgte die fünfzigste Feier zum Gedenken des 150. Geburtstages Meisters Sickers. Damit leiteten die fünfzigjährigen wohlgeleiteten und gut ausgearbeiteten Stimmen der „Eintracht“ unter der vorzüglichen Führung von Chormeister Erwin Matzschinsky das eigentliche Festprogramm vielerprechend ein.

In weiteren festumrahmten Teilen schloß sich das Programm fort mit Liebesliedern, Scherz- und Tanzliedern und endlich fröhlichen Wehr- und Wandersliedern, die in dem wirkungsvollen „Madelkomarsch“ mit Begeitern des Musikvereins „Lura“ stimmungsvoll mündeten. Unter der schneidigen Leitung ihres Dirigenten Kapellmeister Wolf Gehritt die „Lura“ anschließend noch einen unterhaltenden Teil des anregend verlaufenen Abends.

Am Verlauf des vokal Teilens, darin Chormeister Matzschinsky mit den Seinen die gesamtlich wie vortraulich geschlossene Haltung echter und vornehmer Liedpflege erwies, trug der Bruder-Verein „Frohmann-Liederfranz“ Amlingen unter der Leitung von Kapellmeister Schlaefer nach dessen harmonisch wie kontrastvoll als gleich interessantes „Ade zur guten Nacht“ nach einer alten Achtundvierziger Volksweise vor.

Zwischen den einzelnen Abteilungen sprach Vereinsführer

Wilhelm Knobloch Worte der Begrüßung und gedachte in einem kurzen geschichtlichen Rückblick der Verdienste des Festvereins in den verfloßenen fünfzig Jahren unermüdlicher Arbeit im opfervollen Dienste für das deutsche Lied. Sängerkreisführer Karl Henig nahm in seiner Glückwunschansprache zunächst die Ehrengabe verdienter Sangesbrüder vor, und würdigte dabei vor allem Herrn Ehrenbürger Hof als ältestes, nämlich fünfzigjähriges Mitglied des Festvereins mit einem Ehrenkranz, worauf der Verein den Badischen Sängerspruch zu Ehren des Jubilars anstimmte.

Es wurden geehrt für 40jährige Treue zum deutschen Lied: Wilhelm Knobloch; für 25 Jahre: Otto Maier, Heinz Süpplé, Wilhelm Pfirrmann; für 10 Jahre: Wilhelm König, Aug. Köhler, Osm. Bauer, Fritz Waldmann, Gust. Raß, Fritz Buchleiter, Karl Kiefer, Fritz Kög, Hermann Knobloch, Otto Knobloch, Karl Pfirrmann, Rudi Weber, Aug. Wünsch, Wilhelm Meß, Wilhelm Engel, Hermann Bauer, Hans Kiefer, Hermann Koch, Emil Brachbiller, Aug. Stieber, Willi Müller, Fritz Besthold, Erwin Hemberger, Karl Kuchmeister, Franz Ohmer, Wilhelm Siegel, Aug. Besthold, Karl Ermel, Aug. Hofmann, Emil Kiefer, Adolf Knobloch I, Adolf Knobloch II, Wilhelm Knobloch II.

Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und mit dem Gesang der Hohenstauffer schloß die Ehrung.

Am Sonntag vereinigten sich der Empfang der auswärtigen Gäste und dem Festzug durch die geschmückten Straßen Amlingens ein anregendes Freundschafts- und Gruppenliederfest, die 21 Gastvereine und die Gruppenvereine nochmals im Festzelt. Unter Chormeister Matzschinsky Führung sangen die vereinigten Gesamtschöre von: Bruchhausen (Edelweiß), Buchenfeld (Eintracht), Bretten (Sängerbund), Diedelsheim (Freundschaft) und Amlingen (Eintracht), insgesamt 240 Stimmen, zwei frische Volkslieder. Ihnen folgte abschließend eine Kundgebung der Gesamtschöre der Hardtgruppenvereine unter Chormeister Kurt Ansmann's zusammenfassender Leitung mit Bauhörn's „Deutschland, heiliger Name“ und Ansmann's „Hilf der Arbeit“. Damit fand das Jubelfest seinen würdigen Ausklang.

Dr. Carl Hessemer.

Die Luftschuß-Lotterie 1939

Eine außerordentlich günstige Gewinnmöglichkeit

Wie bereits schon berichtet, gelangt mit Genehmigung des Reichsministers des Innern und mit Zustimmung des Reichsstaatsministers des Reichswaldes zur Durchführung der Luftschuß-Lotterie des Reichsluftschußbundes zur Durchführung. Die Lotterie dient, wie aus den Lotteriestimmungen hervorgeht, zur Gewinnung von Mitteln für die Zwecke des Reichsluftschußbundes. Die Ziehung erfolgt am Montag, 11. September d. J. in Berlin unter notarieller und polizeilicher Aufsicht. Das Ergebnis der Ziehung wird durch die amtliche Gewinnliste veröffentlicht. Dieselbe liegt in allen Postverkaufsstellen auf und kann zum Preise von zehn Pfennig käuflich erworben werden. Die Gewinne werden in bar ohne Abzug ausbezahlt. Insgesamt gelangen 104.712 Gewinne und 2 Prämien im Werte von 250.000 RM. zur Auspielung. Für ein Los zu 50 Pfg. können RM. 25.000,— für ein Doppellos zum Preise von RM. 1.— RM. 50.000,— gewonnen werden. Weiterhin werden noch zahlreiche Gewinne zu RM. 2000,—, 1000,—, 500,—, 100,—, 50,—, 20,—, 10,—, 5,—, 2,— und 1,— ausgepielt.

Die Gewinnmöglichkeit ist also außerordentlich günstig. Nicht zuletzt unterstützen wir ja auch durch den Kauf eines Loses einen Teil der Landesverteidigung. Deshalb darf es keinen Karlsruher ohne Luftschuß-Los geben! o.k.

Seiner 70. Geburtstag feiert morgen Maschinenarbeiter Friedrich Bärkle, wohnhaft Marienstraße 78. Wir gratulieren!

Eine Tabakfachschule der DAF

Praktische Berufsbildungsarbeit - Auch Ausländer besuchen die Lehrgänge

Die Tabakfachschule der Deutschen Arbeitsfront im Berufsberatungswerk Karlsruhe eröffnete dieser Tage ihren dritten Meisterlehrgang, an dem sich 18 Gesellschaftermitglieder der tabakverarbeitenden Industrie aus den Gauen Baden, Westfalen und Thüringen beteiligen.

Diese Tabakfachschule der DAF in Karlsruhe ist die erste und einzige ihrer Art in Großdeutschland; sie wurde 1936 ins Leben gerufen und hat seitdem so außerordentlich günstige Resultate erzielt, daß ihr hoher Wert nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch im Ausland anerkannt wird. Beweis hierfür ist die Tatsache, daß sich zu verschiedenen Lehrgängen auch Ausländer als Teilnehmer einfanden, z. B. aus Holland, Dänemark, Iran und der Schweiz. — Im Vorjahr wurde ein Sonderlehrgang durchgeführt für 15 Zigarrenarbeiterinnen der früheren österreichischen Tabakmanufaktur, die in Karlsruhe auf die Arbeitsmethoden im Altreich umgeschult wurden.

Die Tabakfachschule Karlsruhe ist ein Internat. An ihren Kursen können sich sämtliche männlichen und weiblichen Gesellschaftermitglieder der Tabakindustrie beteiligen, und zwar ohne weitere Voraussetzungen an den Lehrgängen für Anfänger, Teilnehmer, die an einem Anfängerlehrgang, der eine Dauer von 3 Wochen umfaßt, teilgenommen haben, werden zu den ebenfalls jeweils 3 Wochen währenden Lehrgängen für Fortgeschrittene zugelassen. Die Zulassung zu den Meisterlehrgängen (6 Wochen Dauer) hat die Teilnahme an mindestens 2 Lehrgängen für Fortgeschrittene zur Voraussetzung; diese Teilnehmer müssen zudem mindestens 24 Jahre alt sein. Ueber die Teilnahme an Lehrgängen für Anfänger und Fortgeschrittene werden Bescheinigungen ausgestellt. Die Teilnehmer an den Meisterlehrgängen erhalten nach erfolgreicher Abbelegung die Abbelegung ein Zeugnis, das als solches von der DAF und der Industrie anerkannt wird.

Der Lehrplan der verschiedenen Kurse umfaßt — entsprechend der Ausbildungsstufe der Kursteilnehmer

Gegen den Durst mit Wasser oder Früchten

Wenn man Durst hat, trinkt man Wasser, sofern man keine anderen Flüssigkeiten vorzieht oder aber man kauft sich ein paar Früchte und isst sie. Das hilft gegen den Durst; nur darf man beide Mittel nicht zugleich anwenden, dann tauscht man nämlich gegen den Durst ein viel schlimmeres Uebel ein.

Kaltes Wasser, in Anschluß an den Genuß von Früchten getrunken, bringt den ordentlichen Ablauf der Verdauung völlig durcheinander. Keine Unvernunft ist es, so sehr läßt die Gesundheit auf's Spiel zu setzen, denn nicht selten muß man für diesen Leichtsinns mit einer schweren und manchmal auch langwierigen Krankheit büßen.

Erwachsene wissen das ja meist und richten sich danach. Jugendliche können nicht früh und eindringlich genug auf die bösen Folgen solch unvernünftiger Handlungsweise hingewiesen werden, denn der Körper des Kindes ist bei weitem nicht so widerstandsfähig wie der Erwachsener. Ein Angriff auf die Verdauungsorgane kann bisweilen nicht wieder gutzumachende Schäden nach sich ziehen.

Werte festliche Abendmusik

Am Mittwoch, dem 19. Juli, findet die zweite festliche Abendmusik im Rahmen der Karlsruher historischen Konzerte statt, und zwar im Barock-Funksaal der Staatlichen Hochschule für Musik, 20.15 Uhr. Brachte schon die erste Veranstaltung bei erfreulichem Besuch ein außerordentliches Programm, so wird auch die kommende Darbietung „Klassische und romantische Serenaden“ in Auswahl, künstlerischer Befahrung und Wiedergabe der Stücke erlebnisreiche Stunden vermitteln.



Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 137 Ausbildungsstätten für Schwestern, Kindergärtnerinnen, Volkshilfegerinnen usw.

Der nationalsozialistische Staat ist nicht darauf abgefeilt, momentan eine Leistung zu schaffen, sondern der Bau eines ewigen deutschen Reiches und Schaffung eines ewigen Volkes ist sein Ziel.

Zur Erreichung dieses Zieles dienen all die hunderte Ausbildungsstätten im Reich, gleich ob für Schwestern, Kindergärtnerinnen oder Volkshilfegerinnen, denn nur die allerbesten, geschuldeten Kräfte werden zur Betreuung der Volksgenossen und Kinder eingeseht.

So macht die NS-Schwester, die draußen in den Gemeinden ihren Dienst verrichtet, wie auch die freie Schwester zuerst eine einundneunzigjährige Ausbildung in den Schwesterbildungsstätten, Krankenhäusern und Kliniken durch. Ebenso die Säuglingschwester, die in den Kinderkrankenhäusern tätig sind. Auch die Kindergärtnerinnen und Volkshilfegerinnen müssen sich einer ausgedehnten Ausbildung in den für diese Zwecke geschaffenen NSV-Ausbildungsstätten unterziehen.

So ist die NS-Volkswohlfahrt, gleichgültig um welche Einrichtung es sich handelt — die jedoch von Deinem Mitgliedsbeitrag, Volksgenosse, abhängig sind — Hüterin des kommenden Geschlechtes.

Karlsruher Veranstaltungen
Die Rheingoldspiele setzen ab heute den Terra-Film „Stimme aus dem Keldor“ mit Anneliese Woll, Ernst Waldow, Kurt Waldmann, Wally Kahl u. a. m.
Die Schauburgspiele setzen ab heute den Ufa-Film „Hotel Sacher“ mit Wally Kahl, Wally Kahl, Wally Kahl u. a. m. in dem berühmten Hotel in der Friedrichsplatz-Straße 1919!

Tages-Anzeiger
Dienstag, 18. Juli 1939

Film:
Ufa-Film: „Der Samselmann“
Ufa-Capitol: „Hallo Janine“
Schauburg: „Mit in die Freiheit“
Schauburg: „Ueber die Grenze entkommen“
Schauburg: „Mama“
Schauburg: „Der Mann, den man nicht“
Schauburg: „Stimmen aus dem Keldor“
Schauburg: „Hotel Sacher“
Schauburg: „Mama Goldber“

Kaffee, Kabarett, Tanz:
Kaffee Bauer: Konzert.
Eintracht: Konzert-Kaffee, Weinlaube, Bar, Nach-Kabarett, Tanz, Wirtshaus.
Schauburg: Konzert.
Schauburg: Kabarett — Tanz in der Bar.
Kaffee Museum: Konzert — Tanz im Wintergarten.
Regina: Kabarett — Tanz.
Haberer: Tanz.
Kaffee des Wehens: Konzert und Tanz.

Tagesanzeiger Durlach:
Karlshafen: „Das blonde Gespenst“
Karlshafen: „Die Unschuld vom Lande“
Karlshafen: „Die Unschuld vom Lande“
Karlshafen: „Die Unschuld vom Lande“

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreisverwaltung Karlsruhe/Th., Cammstraße 15

System: Heute laufen folgende Kurse: Präkt. Gymnasial und Schule (Frauen); Durlach, Gymnasium 10.45 Uhr. — Lebensübungen für die Frau: Gutenbergstraße 20 Uhr. — Schwestern (Männer u. Frauen): Friedrichsbad 20 Uhr. — Kindergymnastik: Gutenbergstraße 17 Uhr. — Deutsche Gymnastik (Frauen); „Salmen“, Ludwigsplatz 9 Uhr. — Weiblich-sportliche Vorbereitungskurs: Schulhof-Str. 19 Uhr.
Die Gymnastik in Müppur und Durlach werden fallen bis nach den Sommerferien aus.
Am Sonntag, den 23. Juli nach Durlach zu den Wilhelm Teil-Spielen. Die Fahr- und Eintrittskarten können ab Donnerstag, den 20. Juli bei unserer Vorverkaufsstelle Kaiserstraße 80a in Empfang genommen werden. Sonderzug zum Karlsruherbahnhof. Sonntag, den 23. Juli 1939 fährt ein Sonderzug zum „Großen Preis von Deutschland“ auf den Karlsruher Ring. Preis für Hin- und Rückfahrt 2,60 — einseit. Bahnpflichtkarte.

Deutsches Volksbildungswerk
Kulturfahrten
(im Anschluß an Urlaubsfahrten)
Die Anmeldung für diese Kulturfahrten hat bei der NSD. „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 80 a, auf den für die Urlaubsfahrten vorgeschriebenen Formularen zu erfolgen. Für jede dieser drei folgenden Kulturfahrten werden nur 25 Teilnehmer zugelassen; es empfiehlt sich also frühzeitige Anmeldung.
1. München, Bekahrung deutscher Kunst, Erneuerung deutschen Lebens, Kulturfahrt vom 19. bis 28. Juli 1939: 9,90. — Zu dieser Fahrt können noch einige Teilnehmer zugelassen werden.
2. Wien, ein — Wien jetzt, Kulturfahrt Nr. 229 b, vom 8. bis 16. August 1939: Preis der Fahrt 12,50. — Karlsruhe ab 19.38 Uhr, Frankfurt am 20.38 Uhr, Stuttgart am 22.04 Uhr, Wien ab 23.46 Uhr. Die Rückfahrt wird bei der Hinfahrt bekanntgegeben.
3. Salzburg, die Bräute am sonnigen Süden, Kulturfahrt Nr. 322, vom 16. bis 23. August 1939: 9,90. — Karlsruhe ab 19.38 Uhr, Wien ab 20.38 Uhr, Stuttgart am 22.04 Uhr, Wien ab 23.46 Uhr. Rückfahrt am 23. August 1939, 14.28 Uhr.
Bei diesen Fahrten und Besichtigungen werden Sonderzulagen jeweils gezüchigt.

VOLKSWIRTSCHAFT

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin, 17. Juli. (Frankfurt). Die Weltmarkt an den Wertpapieren...

Aus der Wirtschaft

Wobeg Gemeinnützige Wohnungsbau AG, Oberboden in Konstanz...

Wieder Verkaufsbüro der Schwanenbahn AG, Freiburg i. Br.

Erzeugerpreise für Speisekartoffeln

Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln (früherer Empfangsstation...

Devisenkurs (Berliner amt. Kurse vom 17. Juli 1939)

Table with columns for currency (Gold, Brief) and various countries (Japan, Kanada, etc.)

Handwerk erkämpft sich Ausfuhrmärkte

Krisenfestigkeit vieler handwerklicher Erzeugnisse. Die Forderung des deutschen Handwerks...

Neue Schweinepreise ab 17. Juli

Mit Wirkung vom Montag, dem 17. Juli treten neue Schweinepreise in Kraft...

Berliner Börse 1. Juli 1939. Table with columns for various stocks and their prices.

Frankfurter Börse 1. Juli 1939. Table with columns for various stocks and their prices.

Wol. Darmst. 15.7. 117.7. Table with columns for various stocks and their prices.

SÖNNE FÜR SIBYL Roman von Fried Elmüller

10. Fortsetzung. Sie zog die Vorhänge auf. 'Kommt mit, Reil!' Sibyll schaute die Schwester fragend und ziemlich verwundert an.

Frau Therese Gleisler, Bw., u. Tochter. Hotel zur 'Schwarzen Rahe' direkt am See gelegen. Pension pro Tag RM. 5.-

'Regenversicherung? Das ist ja der Schwindel, Reil, wir sind gar nicht versichert.' Vor lauter Ueberraschung biss Reil sich auf ihren kleinen Finger.

Lichtbilder ohne Licht

Die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Photographische Forschung in München

Alfa. Eine Flasche, die ein Gemisch aus Kreide und Silbernitrat enthielt, wurde zum Ausgangspunkt der gesamten Photographie. Der Hallenser Professor und Arzt Heinrich Schulze war es, der den Einfluß des Lichtes auf chemische Stoffe zuerst beobachtete; aber es mußten noch hundert Jahre vergehen, ehe es ein photographisches Aufnahmeverfahren gab, das der Öffentlichkeit übergeben werden konnte. Aber dieses Verfahren war noch unvollkommen. Erst die Entdeckung des deutschen Professors Wilhelm Voelgel, daß die Anfärbung gewisser Silberfälsche die Empfindlichkeit dieses Salzes gegen Licht steigert, vor allem für Blau und Violett, brachte den Fortschritt, der in gerader Folge zu unseren heutigen Filmen, ja bis zur Farbenphotographie führte. Mühlos war dieser Weg. Wer mit einer tausendstel Sekunde einen Rennwagen aufnimmt, ahnt wohl nichts von den Schwierigkeiten, mit denen ein Carl August Steinheil zu kämpfen hatte, als er mit einem Papprohr und einer Theatergucklinse die Münchener Frauenkirche photographierte.

Moleküle werden durch Licht gespalten

Eine Aufnahme von einer 10000stel Sekunde bereitet gar keine Schwierigkeiten mehr. Die Empfindlichkeit unserer Filme ist so groß, daß sie in der Technik ohne weiteres solche Aufnahmen zuläßt. Wie kommt diese Empfindlichkeit der photographischen Schicht den Lichtstrahlen gegenüber zustande? Durch Untersuchungen hat man festgestellt, daß nicht der Stoff, dessen chemische Umkehrung durch das wirksame Licht angeregt wird, dieses Licht absorbiert, sondern ein anderer, der ihm nur beigemengt ist. Bei einer Reihe von Umkehrungen in Gasen oder Lösungen bilden z. B. die Halogene den Sensibilisator. Die Moleküle dieser Halogene oder Salzbildner werden von den Lichtstrahlen in Atome gespalten, die Atome bilden nun mit beigemengtem Stoffen chemische Verbindungen, die sehr leicht sich ihrerseits wieder umsetzen.

Die Wirkung der Stoffe, die also als Beimengungen gar nicht selbst am chemischen Vorgang in der photographischen Schicht beteiligt sind, beruht darin, daß sie die von ihnen aufgenommene Energie des roten und selbst ultravioletten Lichtes auf Silberbromid übertragen und dadurch dessen Spaltung veranlassen. Die Sensibilisatoren haben die Fähigkeit, die einseitigste Lichtenergie auf Laufende von einzelnen Farbstoffmolekülen verlustlos abzuleiten. Diese Erscheinungen sind besonders wichtig bei der Infrarotphotographie, von der Prof. Angerer in München auf der Tagung berichtet, daß die Eigenheit der Infrarotplatte noch von filometerweit entfernten Gegenständen klar gezeichnete Bilder zu geben darauf beruht, daß durch die große Wellenlänge des Infrarotlichtes das für die Infrarotplatte unterdrückt wird. Infrarotstrahlen sind Wärme und keine Strahlen mehr, die das Auge als Licht empfindet und so kann man also mit ihnen gewissermaßen Lichtbilder ohne Licht erzeugen.

Belichtungsmesser, die alle Wünsche erfüllen

Wer einen Photoapparat besitzt und ganz sicher gehen will, daß seine Aufnahmen nicht unter- oder überbelichtet sind, bedient sich bekanntlich eines Belichtungsmessers. Leider stellt es sich jedoch sehr oft heraus, daß bei großen Lichtunterschieden des beabsichtigten Aufnahmegegenstandes die Belichtung doch nicht so ausgefallen war, wie es z. B. im Hinblick auf die Durchzeichnung schwerer Schattenpartien oder grell beleuchteter Flächen notwendig gewesen wäre. Ueber die Anforderung, die sowohl die Fachphotographie wie auch der Amateur an einen zuverlässigen Belichtungsmesser stellen muß, kennzeichnete Professor Dr. Rüst, Zürich. Ein zuverlässiger Belichtungsmesser muß die Leuchtdichte des dunkelsten noch bildwürdigen Teils des Gegenstandes messen. Um bei Kurzaufnahmen unter ungünstigen Lichtbedingungen entscheiden zu können, ob noch ein vollständig durchgezeichnetes Negativ möglich ist, muß er die Mindestbelich-

tung anzeigen, die bei der verwendeten Aufnahmeschicht für den dunkelsten Gegenstandsteil eine bestimmte Mindestschwärzung ergibt, ohne daß jener gefährliche Grauschleier auftritt. Er soll die Veränderung der spektralen Zusammensetzung des Lichtes zu verschiedenen Tageszeiten, Kunstlicht, Höhenlicht und die Farbempfindlichkeit der Aufnahmeschicht berücksichtigen. Besonders wichtig ist die Zuverlässigkeit eines Belichtungsmessers zur Berechnung aller maßgebenden Größen bei der wissenschaftlichen Photographie. Für den praktischen Gebrauch soll er weder eine Stromquelle noch eine künstliche Lichtquelle benötigen, leicht und handlich sein.

Neue Fortschritte der Farbenphotographie

Mit drei Grundfarben lassen sich all die wunderbaren Farbtöne von jungen Grün einer Frühlingsbirke bis zum schweren Gold herbstlicher Bäume mischen. Dieser Tatsache verdanken wir die Farbenphotographie. Schon vor dem Weltkrieg wurde eifrig daran gearbeitet nicht nur Photographien grau in grau herzustellen, sondern auch in der Photographie nicht auf jene Wirkung zu verzichten, mit der uns die Natur in so reichem Maße beschenkt. Erst 1936 gelang es den deutschen Chemikern, einen Dreifarbenfilm herauszubringen, der sich nicht nur für die Kleinbildphotographie, sondern auch für die Kinematographie eignete. Drei, für verschiedene Gebiete empfindlich gemachte und durch ein Farbfilm getrennte Schichten befinden sich auf einem einzigen Schichtträger. Nach der Belichtung und Hervorrufung zum Negativ wird das übriggebliebene Silberfäls in einem einzigen Entwicklungsprozess in ein Farbstoffbild umgewandelt, bestehend aus drei je in einer Schicht entfallenden Farbstoffen. Nach dem Entfernen des gesamten Bildsilbers bleibt ein vollständig reines, lichtdurchlässiges Farbstoffbild übrig. Die Schwierigkeit der Farbenphotographie lag nun darin, daß es lange Zeit nicht möglich war, Farbfilme zu kopieren. Erst im Oktober letzten Jahres ist es gelungen für die Verfilmfabrikation ein kopierfähiges Dreifarbenverfahren zu entwickeln. Noch ist dieses Verfahren im Ausbau, aber in Kürze werden wir farbige Kinofilme besitzen, die man in jeder Theatermaschine wie einen Schwarzweißfilm ohne höheren Lichtbedarf und ohne zusätzliche Ausrüstung vorführen kann.

Letzte Tage!
In Film, der rastlos begeistert!
Über die Grenze entkommen
mit Joan Bennett - Randolph Scott
Aufregend! Packend! Mitreißend!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

Nachmals einige Tage verlängert!
Der Spitzenfilm der Weltproduktion:
Katja Kaiserin
mit Danielle Darrieux u. John Loder
Ein Film, den Sie sehen müssen!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen

Heute letztmals!
Das lustige Kleeblatt
Rühmann, Moser, Lingg in
Der Mann, von dem man spricht
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen!

2 Zimmer-Wohnung
mit kleiner Küche
im Unterstadt, le-
blich, ungetört, No-
bert-Wagner-Allee,
Nähe Durlacher Lor-
an herrschaftliche
Dame auf sofort
zu vermieten.
Angeb. u. Nr. 5789
an die Bad. Presse
erbeten.

Ein leeres Zimmer
billa zu vermieten
Saumkehrer 22, 1
Gut möbliertes
Zimmer
Antelingen,
Cliffstr. 6.

Zu verkaufen
Ein weiches
Emallierd
mit Nickelglanz, we-
nig gebraucht, im
Preis von 10,-
zu verkaufen.
Nober-Wagner-
Allee 105, 1.
Zita 15 Bentner
Stroh
hat abgegeben,
H. Frei, Antelingen,
Rheinbergstr. 52.

haren Zuständen geführt hat. Ebenso ist es immer härterem Maße die Nachbarn zu machen, daß die in den Baubeständen angeordneten Bau-
bestimmungen durch den amtlichen
Bauüberwachungsamt in gerechter Weise
deshalb nicht mehr ausgeführt werden
können, weil die Übernahme dieser Be-
stimmungen von den Bauherren hin-
den verantwortlichen Bauleitern über-
nommen nicht oder nicht rechtzeitig beim
Stadtbauamt beantragt wird.

Schließlich ist auch Beantragung ge-
geben, erneut auf die Beachtung hinzu-
weisen, insoweit der Bauherren
des Bepuges und Auftrags an Bau-
arbeiten und bestehenden Bauteile die Zu-
stimmung des Stadtbauamts, zu der be-
absichtigten Art der Ausführung einzu-
holen ist. Auch hier ist festzustellen,
daß Bepug- und Auftragsarbeiten aus-
geführt werden, ohne daß die Zustimmung
dazu eingeholt wird.

Um einen geordneten Gang des Ver-
fahrens auf dem baupolizeilichen Ge-
biet sowie eine ordnungsmäßige Über-
wachung der Bauarbeiten zu ermög-
lichen und zu gewährleisten, gleichzeitig
aber auch im Interesse der Entlastung
von Verwaltungsarbeit und Zeitauf-
wand, die bei genauer Beachtung der
Baubestimmungen vermieden werden
sollten, werden künftig Baupläne, die
mangelhaft ausgeführt sind, unzu-
fänglich und ohne nähere Prüfung dem
Stadtbauamt zurückzugeben und erst
dann entgegenzunehmen, wenn sie in
einem freier Beschaffenheit eingereicht
werden. Außerdem wird künftig gegen
alle Bauherren, verantwortlichen Bau-
leitern u. Baumeisterinnen, welche die
Vornahme einer Baubestimmung nicht
oder nicht rechtzeitig beantragen, aber
welche eine zur Ausführung von Bau-
arbeiten erforderliche Genehmigung
oder Zustimmung nicht oder nicht recht-

Dauerwellen nach best-
bewährtem System.
Damen-
Friseur-Salon **Frida Schmidt**
jetzt wieder Kaiserstraße 100

seitig einholen, unmissverständlich Straf-
angelei bei der Baupolizeibehörde er-
stellen.
Bruchsal, den 10. Juli 1939.
Der Bürgermeister.

Wanzen, Motten
und anderes Ungeziefer vertilgt
Friedrich SPRINGER
Markgrafenstraße 52 3263
b. Rondellplatz, Telefon

Schuppenflechte
Kranke, selbst jahrzehntelange und ich,
wurden durch ein leicht anzuwendendes
Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen
Sie kostenloses Prospekt und Dankschreiben
und Sie werden lesen, was mir viele über
die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen
keine Mittel, diese müssen Sie aus der
Apothek selbst beziehen.
Erdbeer-Plantage Edwin Müller,
Hirschfeld / Amth. Zittau
Abt. Heilmittelvertrieb

Stellen-Angebote

Jüngerer Ausläufer
(Hausbesitzer), für sofort gesucht.
2. Neubert, Karlsruhe 29a.

Arbeiterinnen
zum Anlernen
in Dauerstellung
sofort gesucht
Färberei Printz A.-G.
Karlsruhe
Ettlinger-Str. 65/67 - Tel. 4507/08

Mädchen
für Billenhausbau,
3 Personen, zum
sofortigen Eintritt
ob. später gesucht.
Wach- u. Stunden-
frau vorhanden.
Angebote an
Kurt Herber,
Apparate- und
Nachschneiderei,
Nähr/Schwarzwald,
Wegstr. 96.

Mittelsuche
1 neues Kleid, gr.
2-3 Zimm.-Wohnung
zu mieten gesucht,
evtl. Kauf, gegen
2 Zimmer u. Küche
(Südbad). Angeb.
u. Nr. 5788 an die
Badische Presse.

Meintich, Dame
sucht

2 Zimmer-Wohnung
part. ob. 2. Stof.
Nähe kann auch
vorausbezahlt wer-
den. Angeb. unter
Nr. 5789 an die
Badische Presse.

Zu vermieten
Ein weiches
Emallierd
mit Nickelglanz, we-
nig gebraucht, im
Preis von 10,-
zu verkaufen.
Nober-Wagner-
Allee 105, 1.
Zita 15 Bentner
Stroh
hat abgegeben,
H. Frei, Antelingen,
Rheinbergstr. 52.

Zu vermieten
Ein weiches
Emallierd
mit Nickelglanz, we-
nig gebraucht, im
Preis von 10,-
zu verkaufen.
Nober-Wagner-
Allee 105, 1.
Zita 15 Bentner
Stroh
hat abgegeben,
H. Frei, Antelingen,
Rheinbergstr. 52.

Familien-Nachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Verlobte:
Forstheim-Neunkirchen: Silbe
Rupp u. Dr. med. Gerhard
Rohr.
Gondelsheim-Waldshut:
Ganna Wolf u. Otto Rupp.

Verheiratete:
Forstheim-Brüningen: Franz
Regelmann und Lore, geb.
Kunzmann.

Waisen-Heilberga:
Danz Engel u. Elisabeth,
geb. Dittmerhofer.
Kastell-Neumeyer: Wilhelm
Jung u. Luise, geb. Schall.

Geborene:
Wiesental: Alfred Sommer u.
Frau Emilie, geb. Waidhofer
einen Sohn, Manfred.

Sterbefälle in Karlsruhe

13. Juli:
Luise Brand, geb. Rupp, Ww., 82 J. alt (Kaiserstr. 106)

15. Juli:
Anna Oberpaul, Kaufm. Annelotte, Iedia, 35 Jahre alt
(Röhl am Rhein)
Anna Epp, geb. Saas, Ehefr., 64 J. alt (Kaiserstr. 17)
Emil Koller, Bäcker u. Landwirt, Ehemann, 60 J. alt
(Reubura am Rhein)

16. Juli:
Georg Michael Koll, Oberpostkassener a. D., Witwer,
70 Jahre alt (Kaiserstr. 1)
Emma Lembke, geb. Helmle, Witwe, 69 Jahre alt
(München-Dittbrunn)
Emilie Koss, geb. Konrad, Ehefrau, 72 Jahre alt
(Morgenstraße 39)
Wilhelm Schork, Reichsbahnaußführer a. D., Ehe-
mann, 75 Jahre alt (Sternstraße 5)

17. Juli:
Anna Kimmig, Hausanwältin, Iedia, 27 Jahre alt
(Kreuzstraße 175)
Hermann Kaffetter, Maurer, Ehemann, 68 Jahre alt
(Mayerstraße 47)
Ulrich Fischer, Vater: Max, Spediteur, 2 Stunden alt
(Karlsruher Straße 52)
Alfred Beckinger, Pfarrer, Iedia, 65 Jahre alt (Herd-
heim, R. Buchen)

Zu vermieten
Versch. Wohnungen
ohne Kauf u. m.
Zahlung zu vermieten.
Wohnungsnachweis
Schneider, 2. im
Laden.

Möbl. Zimmer
mit 2 Bett. zu verm.
Zeilstr. 35, II., r.

Amtliche Anzeigen
(mit Bekanntmachungen einnehmen)
Bruchsal.
Bekanntmachung.
Es wird in letzter Zeit in vermehr-
tem Maße die Beobachtung gemacht,
daß die Baupläne, die zur Erlangung
der baupolizeilichen Genehmigung beim
Stadtbauamt zur Weiterleitung an die
Baupolizeibehörde eingereicht werden,
mangelhaft und in nicht vorchrifts-
mäßiger Weise ausgeführt sind. Dadurch
ist nicht nur eine Verzögerung des
Genehmigungsverfahrens, sondern auch
eine außerordentliche Belastung der
mit der Planführung betrauten Behör-
den und Stellen ein, die zu untrü-

Zu vermieten
Versch. Wohnungen
ohne Kauf u. m.
Zahlung zu vermieten.
Wohnungsnachweis
Schneider, 2. im
Laden.

Möbl. Zimmer
mit 2 Bett. zu verm.
Zeilstr. 35, II., r.

Amtliche Anzeigen
(mit Bekanntmachungen einnehmen)
Bruchsal.
Bekanntmachung.
Es wird in letzter Zeit in vermehr-
tem Maße die Beobachtung gemacht,
daß die Baupläne, die zur Erlangung
der baupolizeilichen Genehmigung beim
Stadtbauamt zur Weiterleitung an die
Baupolizeibehörde eingereicht werden,
mangelhaft und in nicht vorchrifts-
mäßiger Weise ausgeführt sind. Dadurch
ist nicht nur eine Verzögerung des
Genehmigungsverfahrens, sondern auch
eine außerordentliche Belastung der
mit der Planführung betrauten Behör-
den und Stellen ein, die zu untrü-

Danksagung.
Es wurde uns anlässlich des Heimanges unseres
unvergebliehen Gatten und Vaters
Albert Sandfuchs sen.
Buchdruckereibesitzer
von allen Seiten in herzlichster Weise Liebe und An-
teilnahme zuteil. Wir sprechen hiermit allen, die mit
uns fühlten, unseren innigen Dank aus, vornehmlich
auch denen, die mit dem letzten Ehrengelichte schritten
und denen, welche uns durch besondere Spenden ihr
Beileid bekundeten.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Berta Sandfuchs Wwe., geb. Baum
und Kinder.
Wolfa ch, 16. Juli 1939

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Bruchsal: Luise Maier, geb. Kuhn, 70 Jahre alt -
Danz Waldmeier, 4 Jahre alt
Freiburg: Rosa Bruder, geb. Birk
Göppingen: Anna Dovi, geb. Koller, 36 Jahre alt
Heidelberg: Cécilie Mittelberger, 66 Jahre alt
Kappel am Rhein: Ida Kos, geb. Gannebauer
Konstanz: Adolf Mauch, Seizer a. D., 76 Jahre alt
Lahr: August Sell, 20 Jahre alt - Erwin Krüm-
26 Jahre alt - Karl Wanschirt, 70 Jahre alt
Pforz: Elisabeth Wörner, geb. Schmidt, 71 Jahre alt
Mannheim: Katharina Bauner, geb. Ebert, 56 J. alt
- Dittmar Lebert, 42 Jahre alt
Mannheim-Rheinau: Karl Albrecht, 48 Jahre alt
Mannheim-Rheinau: Katharina Gaus, geb. Wüster, 71 J.
Diersweier: Julie Bart, 56 Jahre alt
Sandhausen: Katharina Klett, geb. Moser, 47 J. alt
Waghäusel: Josef Wüsthaupt jun., 32 Jahre alt

Man kauft gut und billig bei

MOBEL EHRFELD
KARLSRUHE
Erbsprinzenstr. Nr. 1
am Rondellplatz

Zahlungserleichterung
Kontostandardsicher.